

1

1980



ORCHIDEEN

# ORCHIDEEN

Informationen für Fachgruppen und Interessengemeinschaften

INHALT	Jg. 15/1980	Heft 1
		Seite
FIEDLER	Ein denkender Staat, ein . . . . .	3
RÖTH	<i>Paphiopedilum fairieanum</i> (LINDL.) . . . . .	5
CHEMNITZ	Seltene botanische Orchideen . . . . .	7
DUSEK	Die Hybriden des Subtribus . . . . .	8
HEINRICH	Noch einmal zum Thema – . . . . .	18
SELLENTIN	6 Jahre Vitrinenkultur von . . . . .	22
STARK	Meine Versuche mit Benzyladenin . . . . .	28
	Informationen ZFA – Fachgruppen . . . . .	29

Bildnachweis: Titelbild, S. 2 links O. Birnbaum,  
S. 7 Chemnitz, S. 11, 15 Dusek, S. 19, 20, 21 Hein-  
rich





## „Ein denkender Staat, ein wissender Staat, ein Staat der Schönheit“

Die Deutsche Demokratische Republik, der sozialistische Staat der Arbeiter und Bauern auf deutschem Boden, besteht dreißig Jahre. Die Gründung unserer Republik war das bedeutendste Ergebnis der marxistisch-leninistischen Politik der Partei der Arbeiterklasse unseres Landes. Die Deutsche Demokratische Republik gehört an der Seite der Sowjetunion und der anderen Länder der sozialistischen Gemeinschaft für immer zu den Kräften, die in den vordersten Reihen des revolutionären Weltprozesses wirken, sie gehört zur stärksten und einflußreichsten Kraft unserer Epoche, zur Haupttrichtung des Menschheitsfortschritts, zum sozialistischen Weltsystem. Die Errichtung der Arbeiter- und Bauern-Macht auf deutschem Boden zeugt vom grundlegend veränderten internationalen Kräfteverhältnis zugunsten der Arbeiterklasse und des Sozialismus, zeugt von der wachsenden Kraft und Möglichkeit, Europa in einen Kontinent des Friedens und der Sicherheit zu verwandeln. Der Weltimperialismus hat mit der Gründung der DDR eine schwere Niederlage hinnehmen müssen.

Ja, dieser unser Staat gibt jedem Raum, Schöpferisches zu vollbringen. Es ist „ein denkender Staat, ein wissender Staat, ein Staat der Schönheit“, wie ihn Johannes R. Becher treffend nannte: „Darin erblicken wir“, führt Becher fort, „unsere Freiheit, alles das zu verwirklichen, was dem Kommen dieses Menschenreichs, dem Aufbau dieses Menschenstaates dient“. Und wie recht hat er, als er am Beginn dieses Weges, der nicht nur glatt und eben verläuft, die geschichtliche Bewußtwerdung forderte, die die Voraussetzung ist, den kommenden geschichtlichen Weg richtig zu gehen. Er hob dabei hervor: „Völker ohne Gedächtnis sind, ebenso wie ein Mensch ohne Gedächtnis, anfällig für jede Art von Gefahren . . . Eine geschichtliche Beurteilung des Vergangenen aber schafft Gedächtnis.“ Ja, das Volk unserer Republik ist ein Volk mit geschichtlichem Gedächtnis geworden, einem Gedächtnis, in dessen Urteilskraft sich die Lehren der Geschichte widerspiegeln. Darin erblicken wir eine hohe kulturschöpferische Leistung, an der unser Kulturbund einen nicht geringen Anteil hat. So sind wir uns bewußt der Macht, durch die das Volk sich sein Leben schafft, und die wir nie mehr aus unseren Händen geben. Politik und Wirtschaft, Wissenschaft und Bildung, Kunst und Kultur – alles dient dem Frieden und seiner Sicherung, dem gesellschaftlichen Fortschritt, der Persönlichkeitsentwicklung, der Stabilität und dem Wachstum des materiellen und kulturellen Lebensniveaus aller unserer Bürger.

Stets hat der Kulturbund als Bündnisorganisation der Arbeiterklasse in diesen Entwicklungsprozeß seinen Rat eingebracht, hat geholfen, Kräfte zu gewinnen, kulturpolitisch zu vereinen und für geistig-kulturelle Vorhaben und Aktionen zum Handeln zu führen. Als Stätte des Gedankenaustausches über Grundfragen unserer Zeit und Entwicklung hat er jene politischen, ideologischen, weltanschaulichen, ökonomischen, ethischen und ästhetischen Fragen der Erörterung unterbreitet, die für das Vorwärtsschreiten unserer sozialistischen Gesellschaft von Bedeutung sind. Mit seinen Mitteln und Möglichkeiten wird er auch weiterhin die Errungenschaften, Vorzüge und Werte des realen Sozialismus propagieren und ausbauen helfen. Es bedarf dabei keiner langen Begründung, daß er in den geistigen Kämpfen unserer Zeit, in der Auseinandersetzung mit dem Imperialistischen Gegner fest an der Seite der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei steht. An der Gestaltung einer kulturvollen sozialistischen Lebensweise mitzuwirken – eine historische Aufgabe, die folgerichtig in der 30-jährigen Entwicklung unserer Republik entstand und seitdem Schritt für Schritt erfolgreich gelöst wird. – fußt auf der Überzeugung, daß nur der reale Sozialismus die Bedingungen schafft, daß die Arbeit und kulturelle Freizeitbeschäftigung dem Wohle des Volkes dient, die Freiheit vielseitiger Persönlichkeitsentwicklung sich verwirklichen kann, soziale Sicherheit, Menschenwürde und die grundlegenden Menschenrechte gewährleistet werden.

Auf solcher fundierten Position trug und trägt der Kulturbund dazu bei, im Sozialismus eigene kulturelle Werte auszubilden und im Leben der Bürger fest zu verwurzeln.

Sein Beitrag zu den 30 Jahren DDR-Geschichte ist recht vielgestaltig. Als Bündnisorganisation der Arbeiterklasse mit der Intelligenz half er, die Einheit von Geist und Macht zu stärken und intellektuelle Kapazität zu erschließen für das Werden und Wachsen der sozialistischen Gesellschaft. Er entfaltet ein intensives Wirken dafür, daß der Umgang mit den Schätzen der Kultur und dem reichen wertvollen Erbe zur Lebensgewohnheit vieler Bürger wurde. Kontinuierlich unterstützte der Kulturbund das Einbringen von Ergebnissen der Wissenschaft und Bildung in das Kulturleben und entsprach dem Bedürfnis nach geistigem Austausch. Er baute die Vermittlung sozialistisch-realistischer Kunst und Literatur aus – über 300 Kleine Galerien sind inzwischen wirksam –, förderte das regelmäßige Kunstgespräch zu ihrer Aneignung, zum Entstehen neuer Werke und für das produktive Miteinander zwischen den Künstlern, Schriftstellern und Werktätigen. Vielseitig gestaltet er seine Mitarbeit an Erforschung, Pflege und Gestaltung von Heimat, Natur und Umwelt und vivaristischer Tier- und Pflanzenzüchtung. Besondere Hervorhebung verdient seine umfangreiche Verbreitung von Kenntnis und Erlebnis der reichhaltigen kulturellen- und Kunstleistungen der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Bruderländer sowie der progressiven Schöpfungen anderer Völker. Die tätige antiimperialistische Solidarität wurde fester Bestandteil seiner Arbeit. Durch die Breite seiner gesellschaftlichen Wirksamkeit hat der Kulturbund kulturelle Massenprozesse mitgeformt und orientiert, wurde er Impulsgeber für geistig-kulturelles Schöpferum vieler tausend Bürger. Er ist an diesem kulturgeschichtlichen Prozeß beteiligt, der in 30 Jahren des Bestehens unserer Republik wirksam wurde. Die 218 000 Mitglieder unserer sozialistischen Massenorganisation kulturell Tätiger und Interessierter sind Teilnehmer an diesem Werk. Darauf dürfen wir stolz und darüber glücklich sein. Die Leistungen unserer Organisation wurden in der Rede des Generalsekretärs des Zentralkomitees der SED und Vorsitzenden des Staatsrates der DDR, Erich Honecker, auf seinem Treffen mit dem Präsidium des Kulturbundes und den Präsidenten der Künstlerverbände sowie der Akademie der Künste der DDR am 22. 6. 1979 hoch gewürdigt.

Der Kulturbund hatte seine Mitglieder zum Wettbewerb aufgerufen, mit neuen schöpferischen Ideen und Taten den 30. Jahrestag der Gründung unserer Republik würdig vorzubereiten und gestalten zu helfen. Jede Bezirksorganisation entwickelte ihr Wettbewerbsprogramm. In die Interessengemeinschaften und Fachgruppen der Organisation hinein ging die Bewegung, geistig-kulturelle Verpflichtungen zu übernehmen, unsere Republik damit weiter zu stärken und das Wohlfinden unserer Bürger in ihrer heimatlichen Lebensumwelt zu vertiefen. Dank des Ideenreichtums und der Einsatzfreude unserer Mitglieder und Gruppen wurden ausgezeichnete Ergebnisse erzielt, die zugleich die Verwirklichung der Grundaufgaben unseres Kulturbundes in Aktion zeigen. Bemerkenswerte Resultate und damit im Zusammenhang stehende Entwicklungszüge unserer Organisation können wir durch unseren Wettbewerb feststellen:

Es erweiterte sich die öffentliche Wirksamkeit aller Teilgebiete unseres Kulturbundes, nicht zuletzt der verschiedenen spezifischen Interessengebiete. Mit sichtlich großem Interesse sind von vielen tausend Bürgern die kulturellen Leistungen zur Kenntnis genommen worden, die die Mitglieder des Kulturbundes in den einzelnen Bereichen ihrer kulturellen Liebhaberei und Neigungen vollbringen. Dabei hat sich die Qualität der Leistungen erhöht, ihr bildender Einfluß konnte verstärkt werden und durch vielseitige geistige Aktivitäten sind Anregungen zu solcher Freizeitbetätigung an ungezählte potentiell Interessierte vermittelt worden. Zugleich erschlossen unsere Leitungen und Gruppen weitere Möglichkeiten für eine sinnerfüllte Freizeit, die dem einzelnen Gewinn bringt, Freude bereitet und für die Gesellschaft nützlich ist. Mehr als 800 neue Interessen- und Arbeitsgemeinschaften sowie Fachgruppen der verschiedenen Disziplinen sind im Wettbewerbszeitraum seit dem 1. 1. 1978 gebildet worden und haben ihre Tätigkeit aufgenommen, mit der sie die mitgestaltende Kraft unseres Kulturbundes erweitern und stärken. Viele junge Menschen fanden dabei ein Betätigungsfeld. Die Schaffung von weiteren 118 „Kleinen Galerien“ zeigt das gewachsene Kunstinteresse und Bedürfnis nach dem Kunstgespräch. 15 000 km Wanderwege und Lehrpfade sind geschaffen, ausgebaut, gepflegt und betreut worden, wodurch der Erholungswert un-



serer Landschaften gesteigert und ihre natur- und kulturhistorischen sowie gesundheitsfördernden Werte mehr erschlossen werden konnten.

In seinem Wettbewerb hat der Kulturbund geholfen, neue kulturschöpferische Kräfte freizusetzen. Tausende weitere Bürger wurden gewonnen, durch ihre Mitgliedschaft im Kulturbund gemeinschaftlich und organisiert am Kulturfortschritt in unserer Republik teilzunehmen und die Palette seiner geistigen und gesellschaftlich nützlichen Wirksamkeit zu vergrößern. 80 neue Ortsgruppen sind ein bedeutender Ausdruck dafür. Ebenso sind die geschaffenen 80 Landeskulturkabinette und Heimatstuben die Widerspiegelung der Erweiterung des Potentials dauerhafter kultureller Wirksamkeit. Über 400 mal wurden in vielen Kreisen und Gemeindeverbänden Tage der Wissenschaften und Kultur, der Kunst und Literatur, der Denkmalpflege und der Landeskultur im Wettbewerbszeitraum durch den Kulturbund veranstaltet, mit denen gesellschaftliches Bewußtsein, schöpferische Lebenseinstellungen und die Erweiterung von Sachkenntnis gefördert wurden. Lobenswert ist der Einsatz vieler unserer vivaristischen und philatelistischen Gemeinschaften zur Unterstützung des Kulturlebens und des kulturellen Lebensniveaus in neuen Wohngebieten.

30 Jahre Deutsche Demokratische Republik – allen Mitgliedern unseres Kulturbundes, die auf den so verschiedenen Tätigkeitsgebieten zu diesem historischen Werk beitrugen und denen stets darum zu tun war, unseren sozialistischen Staat zu festigen, seine friedliebende, humanistische Politik zu vertreten und die Kultur unseres schönen Landes reichhaltiger, wirkungsvoller und anspornender zu gestalten, sei von ganzem Herzen gedankt. Wir wünschen Ihnen allen Erfolge in Ihrer Mitarbeit im vierten Jahrzehnt unserer Republik, und viel Freude an diesem schöpferischen Tun.

Dr. Manfred Fiedler  
Bundessekretär

## Zum Titelbild:

### *Paphiopedilum fairieanum* (LINDL.) PFITZ.

Von William HOOKER/Kew wurde diese schöne Frauenschuhart zuerst im Jahre 1857 erwähnt. Blüten erhielt er von REID aus Burnham/Somerset und von der Gärtnerei PARKER aus Upper Holloway, einem Stadtteil im damaligen Norden von London. Im Oktober desselben Jahres stellte der Gärtner von Mr. FARRIE in Aigburth, WILLIS ROOMS, während einer Zusammenkunft der Mitglieder der Royal Horticultural Society in London eine blühende Pflanze aus. Nach dieser beschrieb LINDLEY die neue Art zu Ehren von Mr. FARRIE als *Cypripedium fairieanum* in Gardener's Chronicle 740, 1857. Aus Versehen schrieb er den Namen der Art nur mit einem „r“, was jedoch nach den Regeln der internationalen botanischen Nomenklatur nicht korrigiert werden darf. Die Beschreibung der Art erfolgte durch LINDLEY als *Cypripedium* (LINNÉ 1753). Nach der Aufstellung der Gattung *Paphiopedilum* durch PFITZER im Jahre 1886 erfolgte durch diesen auch die Umstellung in ENGLER'S Botan. Jahrbuch 19:41, 1894.

Um die Jahrhundertwende waren nur noch fünf Exemplare von *Paphiopedilum fairieanum* in zwei Sammlungen in Kultur. PFITZER teilte 1902 mit, daß keine Pflanzen dieser Art mehr gepflegt werden. Die Firma SANDERS and Sons in St. Albans inserierte jahrelang in indischen Zeitungen und setzte für die Wiederentdeckung 1000 englische Pfund (damals ca. 20 000 Mark) aus. 1905 fand der englische Vermessungsingenieur G. C. SEARIGHT *Paph. fairieanum* im westlichen Bhutan und verdiente sich damit die ausgesetzte Prämie. Er entdeckte die Pflanze im Tal des Torsa-Flusses und dessen Nebentälern in Höhenlagen von ca. 2 100 m. K. C. PRADHAN wies die Art für Sikkim nach, wo sie bei etwa 1 600 m ü. M. vorkommen soll. Die ersten Pflanzen,

die in der Mitte des vorigen Jahrhunderts nach England eingeführt wurden, stammten angeblich aus Assam, was später angezweifelt wurde. Louis van HOUTTE in Gent gab bereits im Jahre 1857 in seiner „Flore des serres des jardins de l'Europe“ als Heimatland Bhutan an. Heute ist man der Meinung, daß *Paph. fairieanum* in der Himalayaregion Indiens von Assam bis Sikkim und damit auch in Bhutan vorkomme. K. WARD fand die Art aber auch im südlichen Tibet, wodurch das Verbreitungsgebiet offensichtlich weiter nach Norden reicht.

*Paphiopedilum fairieanum* wächst in seiner Heimat gern in der Nähe von Gewässern, vorwiegend an steilen Flußufern zwischen Gräsern in humosem, kalkhaltigem Boden. Die Standorte sollen hell und dem Wind stark ausgesetzt sein, andererseits aber nur in den Morgenstunden volle Sonnenbestrahlung erhalten. Die Taubildung ist nachts sehr stark und trägt offensichtlich zu einem guten Wachstum der Pflanzen bei.

Obwohl allgemein angenommen wird, daß die Variationsbreite von *Paphiopedilum fairieanum* gering sei, wurden doch zahlreiche Formen besonders bei Bewertungen in den USA mit Klonnamen belegt. Unterschiede bestehen vorwiegend in der Blütenfarbe, deren Form und in der Länge der Infloreszenz. Während bestimmte Standorte für Varianten mit kräftig gekennzeichneten Blüten angegeben werden, sollen die von K. WARD im südlichen Tibet gesammelten Pflanzen eine helle Blütenfarbe aufweisen. Unter Pflanzen, die 1941 dem Botanischen Garten Hamburg durch BOHLMANN geliefert wurden, befand sich sogar ein Albino. Bei diesem war die Zeichnung und das Labellum, wie bei anderen *Paphiopedilum-Albinos*, gelbgrün, sonst rein weiß. NATHO beschrieb diese Pflanze als *Paph. fairieanum* var. *bohlmannianum*. Lange Jahre wurde bedauert, daß mit ihm keinerlei Kreuzungen vorgenommen wurden. Offensichtlich ging die Pflanze durch die Kriegsverhältnisse bald verloren Inzwischen sind jedoch Albinos gefunden worden, die in den Sammlungen meistens unter der falschen Bezeichnung *Paph. fairieanum* var. *album* HORT. geführt werden. Die bekanntesten, mit Namen belegten Varianten, sind *atroviolaceum* und *giganteum*.

*Paphiopedilum fairieanum* wurde zeitig zur Züchtung herangezogen. Bereits ein Jahr nach der ersten *Paphiopedilum*-Hybride (*Paph. Harrisianum*) wurde *Paph. Vexillarium* 1870 bekannt. Der berühmte Obergärtner DOMINY der Firma VEITCH and Sons in Chelsea/London erzielte es aus *Paph. fairieanum* x *Paph. barbatum*. REICHENBACH fil. nahm die Beschreibung in Gardener's Chronicle S. 1373, 1870, vor. — Obwohl *Paph. fairieanum* seine relativ kleine Blüte und weitgehend auch seine von allen Arten abweichende Blütenform vererbt, wurden doch zahlreiche Kreuzungen mit ihm durchgeführt. Besonders *Paph. Niobe* (VEITCH 1889) aus *Paph. fairieanum* x *Paph. spiceranum* fand bei der Weiterzüchtung häufig Verwendung. *Paph. Juno* (DREWETT 1891) aus *Paph. callosum* x *Paph. fairianum* ist auch heute noch durch die dunkelkarminrote Blütenfarbe sehr begehrt, aber wohl immer selten geblieben. Einen nicht geringeren Ruhm erlangte *Paph. Black Diamond* (SANDERS 1938) aus *Paph. delenatii* x *Paph. fairieanum*, das BURGEFF, in seinem hohen Alter, in einer wunderschönen, rosa blühenden Variante, nachkreuzte. Vorwiegend in den letzten Jahren wurde *Paph. fairieanum* wieder vermehrt zur Erzielung neuer Formen verwendet. Auffällig ist, daß auch zahlreiche Primärhybriden gezüchtet wurden, von denen am bekanntesten *Paph. Papa Röhl* (A. RÖHL 1972) aus *Paph. sukhakulii* x *Paph. fairieanum* ist.

An die Kultur stellt *Paphiopedilum fairieanum* höhere Ansprüche als andere Arten. Dies mag auch der Grund mit sein, daß es um die Jahrhundertwende aus der Kultur verschwunden war. *Paph. fairieanum* benötigt eine gute Frischluftzufuhr und einen relativ hellen Standort. Da die Art in ihrer Heimat auf alkalischem Boden vorkommt, sollte man dem Pflanzstoff Kalksteinbrocken beifügen oder die Drainage aus Kalksteingrus herstellen. Auch eine Beimischung von 2 – 3 g kohlenausem Kalk je Liter Pflanzstoff hat sich als positiv erwiesen. Die früher empfohlene Pflege an einem kühlen Standort ist nicht günstig, da sich die Kultur im temperierten Bereich als optimaler erwiesen hat. Ein Ansteigen der Temperaturen bei Sonneneinstrahlung bis auf 30° wird von den Pflanzen gut vertragen.

Jürgen Röth



*Seltene botanische Orchideen: Grobya amherstiae* LINDL.

Eine Orchidee, welche mich mit ihren Blüten jedes Jahr aufs Neue fasziniert ist *Groba amherstiae*. Mit etwas Phantasie – in der Blüte wie eine gelungene Kreuzung zwischen *Gongora galeata* und *Catasetum finbriatum* besticht sie weniger durch auffällige Farben als durch ihre besondere Eigenart im Blütenaufbau und ihre interessante Zeichnung. Wer aber Wert darauf legt, mit seiner Sammlung die Vielgestaltigkeit der Orchideenwelt zu repräsentieren, findet gerade an solchen ausgefallenen Sachen Freude. Das alljährliche Blühen und recht gute Gedeihen waren der Anlaß, diese recht seltene Orchidee einmal etwas näher vorzustellen.

*Groba amherstiae* kommt in Brasilien endemisch in den Staaten Rio de Janeiro, Sao Paulo, Paraná und Minas Gerais vor und bevorzugt temperiertes Klima. Zusammen mit *Groba fascifera*, *Grobya galeata* und den nahe verwandten Gattungen *Govenia* LINDL. und *Cyanaeorchis* RODR. die ja in den Sammlungen noch weniger bekannt sind, gehört sie zum Subtribus *Cyrtopodiinae*, dessen populärsten Vertreter *Cyrtopodium punctatum* darstellt.

Die dichtgedrängt stehenden, länglich-zwiebelförmigen Pseudobulben verlieren alsbald ihr Laub und so ist meist nur der letzte Trieb beblättert. Diese Eigenart ist uns jedoch von ihrer *Cyrtopodium*-Verwandtschaft hinreichend bekannt. Anfangs sind die Bulben fest mit trockenen Blattscheiden umhüllt, später schiefern diese ab und an älteren, etwas runzligen Bulben sind nur noch ihre Ansatzstellen sichtbar. Die Blätter, 4 – 6 je Trieb, sind 20 – 30 cm lang und 0,5 cm breit und dunkelgrün. Nach dem Ausreifen des Jahrestriebes erscheint am Grunde der Bulbe der Blütenstand, welcher mit 7 – 12 Blüten nach unten hängt. Die eigenartigen Blüten öffnen sich gleichzeitig, haben einen etwas strengen Geruch und halten etwa 12 Tage. Das obere Sepalum und die Petalen sind helmförmig über die Säule geneigt, die unteren Sepalen zeigen etwas verdreht nach unten. Die Lippe stellt mit Sicherheit nicht den Schauapparat dar, sie ähnelt eher einem sehr substanzreichen, herzförmigen Deckel. Bei jeder Berührung schnellt sie ruckartig weit nach unten und ein leichtes Anheben bringt sie wieder in die Ausgangsstellung zurück. Den eigentlichen Schauteil stellen die Petalen dar. Sie sind von hauchdünner Substanz, ganz transparent und mit braunen, in Reihen angeordneten Kreisen gezeichnet. Die unteren Sepalen bilden zusammen mit der Lippe den Landeplatz für befruchtende Insekten und sind gelblich gefärbt.

*Groba amherstiae* wächst gut bei temperierter Kultur, im Topf oder am Block. Eine winterliche Ruhezeit halte ich für angebracht. Etwas kühler und mit angemessenen Wassergaben, gerade so, daß die Bulben nicht schrumpfen und die starken, nicht sehr zahlreichen Wurzeln am Leben bleiben.

Mit ihren Blüten ist sie der Beweis, wie eigenartig und wandelbar eine Orchideenblüte sein kann.

Peter Chemnitz  
8901 Friesen, Cunsdorfer Str. 17



*Grobya amherstiae* LINDL.



### Die Hybriden des Subtribus *Laeliinae*

Durch Kreuzung verschiedener Arten und Gattungen des Subtribus *Laeliinae* entstand eine kaum übersehbare Hybridenzahl mit weit über zehntausend registrierten Verbindungen. Durch Kreuzung der großblütigen Arten der Gattung *Cattleya* untereinander und mit den großblumigen Arten der Gattung *Laelia* entstanden die ersten dieser Hybriden. Die Kreuzung großblumiger *Cattleya* mit *Rhyncholelia* (*Brassavola digbyana*) erbrachte meist ein großes gefranstes Labellum und war deshalb sehr beliebt. Eine Reihe dieser alten Kreuzungen finden wir heute noch in vielen Sammlungen, während andere verschwanden, obwohl sie immer noch wünschenswert wären.

Als Beispiele für die ersten dieser großblütigen *Cattleyahybriden* um die Jahrhundertwende seien genannt:

*C. Harold* (*gaskelliana* x *C. warscewiczii*)

*C. Amabilis* (*C. labiata* x *C. warscewiczii*)

*C. Veriflora* (*labiata* x  *trianae*)

Bei den alten *Laeliocattleyen* wurde vor allem *Laelia purpurata* eingekreuzt. Z. B.:

*Lc. Canhamiana* (*C. mossiae* x *L. purpurata*)

*Lc. Hyeana* (*C. laurenciana* x *L. purpurata*)

Für die ersten *Brassocattleya* und *Brassolaelia* seien genannt:

*Bc. Digbyano* – *mossiae* (Syn. *Bc. Veitchii*)

*Bc. Digbyano* – *purpurata*

*Bc. Madame Charles Maron* (*B. digbyana* x *C. warscewiczii*), die heute noch vielfach beliebt ist.

In den folgenden Jahren verlegte sich das Interesse der Züchter auf weitere Arten und Gattungen des Subtribus *Laeliinae*. So entstanden z. B. *Brassolaeliocattleya* und *Sophrolaeliocattleya* als Dreigattungshybriden und *Portinara* als Viergattungshybride (*Brassavola* x *Cattleya* x *Laelia* x *Sophronitis*). Diese vielfachen intergenetischen Hybriden ermöglichten die Realisierung von anspruchsvollen züchterischen Absichten, wie Gewinnung neuer Farben und (zumeist geschlossene), besserer Substanz und Haltbarkeit der Blüten.

Blütenform und vor allem Blütenfarbe gärtnerisch bedeutender Hybriden des Subtribus sind vom züchterischen Standpunkt aus wichtige Kriterien. Verbreitet sind vor allem großblütig lilafarbige, weiße, gelbe, orangefarbige, purpurfarbige, rote, bläuliche, grünliche und bräunliche Typen – einfarbig oder mit kontrastreicher Lippe und *Aquinii* – Typen. Weiterhin sind bifoliate *Cattleyen*, Miniatur- oder exotische Hybriden mit größerer Blütenzahl von Bedeutung. Praktisch sind all diese *Cattleyen* – Hybriden durch Einbeziehung von *Brassavola* (*Rhyncholelia*), *Laelia* oder *Sophronitis* entstanden. Kreuzungen mit Beteiligung von anderen Gattungen sind weniger verbreitet, obwohl auch unter dieser sehr interessante Formen vor allem für Sammlungen von Amateuren zu finden sind. Zu ihnen gehören Kreuzungen mit *Barkeria*, *Brassavola* im engeren Sinne – also ohne die Arten *digbyana* und *glauca* – *Broughtonia*, *Diacrinum*, *Epidendrum*, *Hormidium*, *Encyclia* und *Schomburgkia*. Eine Reihe dieser und weiterer intergenetischer Kreuzungen verfolgen rein wissenschaftliche Zielstellungen, besitzen spekulativen Charakter oder wurden im Streben nach Prioritätskreuzungen realisiert.

Die großblütigen lilafarbenen Formen bilden die größte Gruppe der Hybriden des Subtribus *Laeliinae*. Mit ihren noblen Blüten verbindet sich in der breiten Öffentlichkeit fast durchweg der Begriff „Orchidee“ und selbst für viele Gärtner stellen sie das Symbol für tropische Orchideen dar.

Die modernen Hybriden dieser Gruppe sollen ausreichend große Blütendimensionen, breite Petalen und ein regelmäßiges Labellum, das an den Rändern mehr oder weniger gewellt ist, besitzen. Geschlossener Blütenumriß ist ein weiterer wesentlicher Faktor. An ihrer Entwicklung sind selektierte Formen von *C. labiata* und verwandter Arten,

vor allem *C. mossiae*, *C. warszewiczii* und *C. trianae* sowie aus der Gattung *Laelia* die Arten *purpurata* und *Rhyncholaelia digbyana* beteiligt. Die Phaenotypen mancher Selektionsformen von *C. labiata*, *warszewiczii* und *mossiae* werden in der Nachkommenschaft derart wirksam, daß ihre  $F_2$  Generationen oft die heutigen Multihybriden übertreffen. Als Beispiel können manche Klone von *Cattleya* Enid (*mossiae* x *warszewiczii*) gelten. Trotzdem gehören aber die erfolgreichsten, großblütigen lilafarbenen Cattleyen zu den komplizierten Multihybriden, was aus ihren Stammbäumen zu ersehen ist.

So stammt z. B. *Cattleya* Remy Cholet von drei Arten ab:

<i>C. trianae</i>	2 x
<i>C. mossiae</i>	1 x
<i>C. dowiana</i>	1 x

Die Vorfahren von *Lc. Bonanza* sind elf Arten aus zwei Gattungen:

<i>C. dowiana</i> und <i>C. warneri</i>	je 4 x
<i>C. trianae</i>	3 x
<i>C. labiata</i> und <i>C. lueddemanniana</i>	je 2 x
<i>C. mendellii</i> , <i>C. gaskelliana</i> ,	
<i>C. mossiae</i> und <i>C. schilleriana</i>	je 1 x
<i>L. purpurata</i>	1 x

An der Dreigattungshybride *Blc. Normans Bay* sind acht Arten beteiligt:

<i>Brassavola</i> ( <i>Rhyncholaelia</i> ) <i>digbyana</i>	1 x
<i>C. dowiana</i>	4 x
<i>C. labiata</i> und <i>C. warszewiczii</i>	je 2 x
<i>C. lueddemanniana</i> , <i>C. percivalliana</i> und	
<i>C. warneri</i>	je 1 x
<i>L. purpurata</i>	1 x

Von der großen Zahl wertvoller und erfolgreicher Hybriden dieser Farbrichtung sollen noch genannt werden:

<i>Lc. Consul</i>
<i>Lc. Culminant</i>
<i>Lc. Dusky Maid</i>
<i>Lc. Eva Robinson</i>
<i>Lc. Rocroy</i>
<i>Blc. Molflora</i>

Heute werden ihre ausgelesenen hochwertigen Klone in Explantatkulturen vermehrt.

Die weißen großblütigen Hybriden wurden vor allem früher gesucht, da die apochromen Varietäten von ursprünglichen Arten hoch gewertet wurden. Ihre Beliebtheit wird wieder größer, und in der Zusammensetzung von modernen Kulturen darf die weiße Farbe nicht mehr fehlen. Die Kreuzung von zwei Albinoformen ergibt nicht immer eine reinweiße Nachkommenschaft. Nur unter der Voraussetzung, daß bei den Partnern der enzymatische Faktor „R“ und der chromogene Faktor „C“ nicht vorhanden sind, die sogenannte „zweifache farbige Rezessivität“ bedingen, ist auch die Nachkommenschaft weiß. Es scheint, daß diese Verhältnisse im wesentlichen nur im Rahmen der Gattung *Cattleya* bestehen so daß dort die überwiegende Mehrheit von kultivierten weißen Hybriden entstanden. Die weißen Brassocattleyen sind seltener und weiße Formen unter Beteiligung von *Laelia* existieren nur ausnahmsweise. Ein Beispiel eines negativen Resultates ist *Lc. Rosemary Upton* (*C. Bow Bells* x *L. pumila* var. *alba*), die in unterschiedlichen lilafarbenen Abstufungen blüht.

An der Entwicklung weißer großblütiger Hybriden beteiligen sich meist *C. mossiae* var. *wagneri* – weniger schon *C. gaskelliana* var. *alba* und *C. trianae* var. *alba*. Sehr wichtige Partner bei der Hybridisierung sind bifoliate Albinovarietäten, die der Nachkommenschaft eine ausgezeichnete Blütensubstanz und ein kleines Labellum verleihen. Das sind vor allem *C. intermedia* var. *alba* und die überhaupt schönste bifoliate Naturform *C. loddigesii* var. *Stanley*.



Von den älteren weißen Hybriden sollte man noch besonders erwähnen:

- Bc. Thortoni* (*B. digbyana* x *C. gaskelliana* var. *alba*)
- Bc. Albion* (*Bc. Thortoni* x *C. trianae* var. *alba*)
- C. Cowaniae* (*C. Intertexta Juliettae* x *C. mossiae* var. *wagneri*)
- C. Eucharis* (*C. Cowaniae* x *C. mossiae* var. *wagneri*)
- C. Intertexta Juliettae* (*C. mossiae* var. *wagneri* x *C. warneri* var. *alba*)
- C. Suzanne Hye* (*C. gaskelliana* var. *alba* x *C. mossiae* var. *wagneri*)

Von den modernen weißen Multihybriden werden meist gezüchtet:

- C. Bob Betts* (*C. Bow Bells* x *C. mossiae* var. *wagneri*)
- C. Bow Bells* (*C. Edithiae* x *Suzanne Hye*)
- C. Karae Lyn Sugiyama* (*C. Joice Hannington* x *C. Edithiae*)
- C. Polarstern* (*C. Souvenir de Louis Sander* x *C. Cowaniae*)
- C. Stanley Fouraker* (*C. Bow Bells* x *C. intermedia* var. *alba*).

Eine sehr beliebte und effektvolle Gruppe sind weiße Kreuzungen mit eigenem kontrastreichen lilafarbigem Labellum. An deren Ursprung sind halbalbinoformen (semi - alba) wie z. B. *C. labiata* var. *alba* und *C. warszewiczii* Frau Melanie Beyrodt beteiligt. Ältere Hybriden sind:

- C. Amabilis alba* (*C. labiata alba* x *C. warszewiczii* Frau Melanie Beyrodt)
- C. Hardyana alba* (*C. dowiana* x *C. warszewiczii* Frau Melanie Beyrodt)

Moderne Hybriden:

- Lc. Gagiste* (*Lc. Cynthia* x *Lc. Britania*)
- Lc. De Louis Ziegfeld* (*Lc. Princess Margret* x *C. R. Cadwalader*)
- Blc. Selsfield Cream* (*Blc. Nugget* x *Lc. Goldfish*)

Die gelben Hybriden sind sehr geschätzt, obwohl sie züchterisch meist empfindlicher sind und die Blütenproduktion geringer ist. Am auffallendsten wirken großblütige Formen mit einem kontrastreichen purpurfarbenem Labellum. Einfarbig gelbe sind seltener. Ausgangspunkt für die meisten gelben Cattleyen ist *C. dowiana* und ihre Form *C. dowiana* var. *aurea* in Kombination mit verschiedenen Arten der Gattung *Laelia*, vor allem *L. tenebrosa* und *L. cinnabarina*, sowie *Brassavola* (*Rhyncholelia*) *digbyana*.

Zu den ersten gelben Brassocattleyen gehören:

- Bc. Mrs. J. Leemann* (*B. digbyana* x *C. dowiana*)
- Bc. Mrs. M. Gratrix* (*B. digbyana* x *L. cinnabarina*)

Zwei der wenigen zwischenartigen gelben Kreuzungen der Gattung *Cattleya* sind:

- C. Triumphans* (*C. dowiana* x *C. rex*)
- C. King Georg* (*C. dowiana* x *C. Triumphans*)

Beide existieren heute nicht mehr. Sehr schön ist

- C. Chamberlainiana* (*C. dowiana* x *C. leopoldii*)

Diese alte und wenig bekannte Hybride wurde von dem Autor in den sechziger Jahren erneut geschaffen.

Einfache oder ältere gelbe Laeliocattley sind:

- Cc. Charlesworthii* (*C. dowiana* x *L. cinnabarina*)
- Lc. Luminosa* (*dowiana* x *L. tenebrosa*)
- Lc. Firmini* (*Lc. Ceres* x *C. dowiana* var. *aurea*)

Interessant und nicht rationell sind manche orange-gelbe *Laelia*hybriden, wie z. B. *L. Cinnabrosa* (*L. tenebrosa* x *L. cinnabarina*)

In der Stammesgeschichte mancher gelben Hybriden machen sich auch lilafarbige *Cattleya*-Arten in Kombination mit orangefarbenen Arten der Gattung *Laelia*, wie z. B. *L. cinnabarina*, geltend. Deswegen kommen bei diesen Kreuzungen außer gelben auch orangefarbige Klone vor.

Von den besten Laeliocattleyen sind das:

- Lc. Alma Wichmann* (*Lc. Golden Joy* x *Lc. Edgard van Belle*)
- Lc. Chine* (*Lc. Omphale* x *Lc. Edgard van Belle*)



Slc. Jewel Box



C. Bactia



Ec. Bowle



- Lc. Cloth of Gold* (*Lc. Firmini* x *Lc. Verriers*)  
*Lc. Danae* (*Lc. Francois Coppee* x *Lc. Jocelyn*)  
*Lc. Edgard van Belle* (*Lc. Cloth of Gold* x *Lc. Gallipoli*)  
*Lc. Golden Joy* (*Lc. Canbarra* x *C. King Georg*)  
*Lc. Lorraine Shirai* (*Lc. Derna* x *Lc. Luminosa*)

Zu den schönsten gelben Hybriden gehören u. a. folgende Brassocattleyen und Potinaras:

- Blc. Fortune* (*Lc. Mem. Heinecke* x *Blc. Xanthette*)  
*Blc. Golden Galeon* (*Blc. Xanthette* x *Blc. Camilla*)  
*Blc. Living Gold* (*Blc. Golden Galeon* x *Blc. Fortune*)  
*Blc. Sylvia Reilly* (*Lc. Lorraine Shirai* x *Blc. Xanthette*)  
*B'l.c. Xanthette* (*Blc. Midenette* x *B'l.c. Xanthedo*)  
*Potinara Fortune Teller* (*Blc. Xanthette* x *Slc. Tropic Flare*)  
*Potinara Barbara Wichmann* (*B'l.c. Sylvia Reilly* x *Slc. Anzac*)

Die orangefarbenen Cattleyen bilden eine Farbgruppe, die mit der vorigen fließend verbunden ist und ebenso fließend in die Gruppe der roten Cattleyen übergeht. Eine ganze Reihe von Hybriden hat außer gelben auch orangefarbige Klone. Bedingt ist das durch die genetische Einwirkung der Elternpflanzen, wie z. B. der orangefarbenen *L. cinnabarina* oder der roten *Sophronitis coccinea*. Die gelbe Färbung wird meist durch die im Zellsaft löslichen Farbstoffe bedingt und zwar durch die cremweißen bis gelblichen Flavone und Flavonoide, die gelben Chalkone und die goldgelben Aurone. Manche der gelben und alle orangenen Farben entstehen auch durch die Einwirkung von Karotinoiden, die nicht im Zellsaft löslich sind, sondern strukturelle Farbstoffe darstellen. Sie überdecken oder beeinflussen zumindest stark die löslichen Farbstoffe. Am Ursprung der orangefarbenen Cattleyen ist weiterhin *C. aurantiaca* beteiligt, die ein Elternteil der kleinblütigen Ic. Twinkle Orange (*Lc. Golden Charm* x *C. aurantiaca*) oder der starkwüchsigen modernen Hybride *Lc. Barbara Belle* (*C. Barbara Kirch* x *Lc. Edgard van Belle*) ist. Der selektierte Klon *Lc. Barbara Belle* „Lemförde“ wird wegen seiner hervorragenden Eigenschaften als „die“ *Cattleya* der neuen Generation bezeichnet.

Die roten *Cattleya*-Hybriden waren bereits vor fünfzig Jahren Gegenstand der züchterischen Tätigkeit. Sie erreichten aber erst in letzter Zeit die erforderliche Vollkommenheit. Der erste Weg zu ihrer Gewinnung, der allerdings nicht sehr erfolgreich war, war die Kreuzung von Albinoformen mit *Sophronitis coccinea*. Bei den Albinos mußten allerdings die Faktoren „C“ und „R“ fehlen. Die entstandene Nachkommenschaft hatte die rote Farbe. Von *Sophronitis coccinea* erbt sie den schwächeren Wuchs, kleine Blüten und das schmale, subtile Labellum. Weiterhin stellte sich auch Sterilität heraus, die eine weitere Kreuzung unmöglich machte. Bei manchen Kreuzungen gelang es in der letzten Zeit, die Sterilität durch Embryokultur einigermaßen auszuschalten. Diese Methode liegt in der Übertragung der Ovarien kurz nach deren Befruchtung auf einen Nährboden. Der negative Einfluß der mütterlichen Pflanze wird so beseitigt. Später wurde *Sophronitis coccinea* mit großblütigen gelben und bronzefarbenen Hybriden und Arten gekreuzt, wodurch die ersten besseren Sophro-Hybriden entstanden, wie z. B.:

- Sc. Doris* (*C. dowiana* x *S. coccinea*)  
*Slc. Gratrixiae* (*L. tenebrosa* x *S. coccinea*)  
*Slc. Falcon* (*Lc. Aurecle* x *S. coccinea*) mit deren bekanntesten Klonen  
 „Alexanderi“ und „Westonbird“  
*Slc. Meuzac* (*Slc. Anzac* x *Slc. Meuse*)

Am Entstehen der letzteren waren folgende Arten beteiligt:

rote	—	<i>S. coccinea</i>	2 x
orangefarbige	—	<i>L. cinnabarina</i>	2 x
gelbe	—	<i>C. dowiana</i>	3 x
lilafarbige	—	<i>L. purpurata</i>	2 x
		<i>C. mossiae</i>	2 x
		<i>C. warszewiczii</i>	1 x

In diesem Fall werden die lilafarbigen Anthocyane durch die gelben Flavenoide, vor allem aber durch die roten Karotinoide gänzlich unterdrückt.

Eine weitere Kreuzung dieser Sophrolaeliocattleyen mit großblütigen lilafarbigen Hybriden, die im Erbgut einen Anteil von *C. dowiana* besitzen, brachte Nachkommenschaft mit großen, gut ausgebildeten roten oder purpur-lilafarbigen Blüten. Ein Beispiel dafür sei:

*Slc. Pearl Spencer (Slc. Hayday x Slc. Meuzac)*

Ein anderer Weg zur Gewinnung roter Cattleyen ist auch ohne Anteil von *S. coccinea* möglich. Ein Beispiel dafür:

*Lc. Maria Ozella (Lc. Lee Langford Copper Queen x C. Nigrella King of Kings)*

An ihrem Entstehen sind beteiligt:

gelbblütige	-	<i>C. dowiana</i>	10 x
		<i>C. rex</i>	1 x
rauchfarbige	-	<i>L. tenebrosa</i>	2 x
		<i>C. bicolor</i>	2 x
großblütig lila	-	<i>C. labiata</i>	2 x
		<i>C. warscewiczii</i>	2 x
bifoliolate	-	<i>C. harrisoniae</i>	1 x

Allgemein kann man feststellen, daß gute gelbe oder orangefarbige Multihybriden mit einem großen Anteil von *C. dowiana* (z. B. *Lc. Lorraine Shirai*, *Lc. Edgard van Belle*) in Kombinationen mit großblumigen dunkelpurpurnen Formen (z. B. *C. Nigrella*, *C. Dark Emperor*, *C. Tango*) sehr schöne rote Nachkommen liefern. Aus den so entstandenen erstklassigen Cattleyen sind das z. B.:

*Lc. Quadron (Lc. Susan x C. Nigritian)*

*Lc. Cecile Simons (C. Nigrella x Lc. Twinkle Star)*

*Lc. Belle of Celle (Lc. Edgard van Belle x C. Nigrella)*

Purpurrote Töne gewinnt man durch die Einkreuzung von ganz besonders dunklen Varietäten reiner Arten mit purpur-lila Hybriden, wie das bei der multifloren Cattleya Penang (*C. Nigrella* x *C. bowringiana* var. *shear* der Fall ist. *Cattleya Tango* lieferte sowohl effektvolle dunkellila Hybriden, wie

*Slc. Tanzac (C. Tango x Slc. Anzac)*

*B/c. Jablo (B/c. Normans Bay x C. Tango)*

als auch rote, wie

*C. Leona Bloom (C. Tango x C. loddigesii)*

Eine leuchtend rote oder orangerote Farbe bringt die Art *C. aurantiaca*. Der negative Einfluß der Kleinblütigkeit wird durch die auffallende Färbung aufgewogen. Besonders ersichtlich wird dies z. B. bei:

*Slc. Jewel Box (C. aurantiaca x Slc. Anzac* var. 'Orchidhurst') mit den bekannten 'Klonen 'Scheherezade' und 'Dark Water',

*Lc. Red Gold (C. aurantiaca x Lc. Charlesworth)*

Von den weiteren farbigen Abarten und Tönungen sind auch die blauen zu beachten. Diese Färbung ist äußerst selten und es läßt sich feststellen, daß die bisherigen blauen Hybriden in der Intensität ihrer Farbe etwa diejenige der blauen Rosen erreicht. Als Ausgangsmaterial zur Züchtung dienen blaue Varietäten einer ganzen Reihe von Arten und Unterarten der Gattungen *Cattleya* und *Laelia*. Von den wichtigsten sind das:

*C. bowringiana* var. *coerulea* und var. *lilacina*

*C. labiata* var. *'coerulea'*

*C. gaskelliana* var. *'coerulescens'*

*C. trianae* var. *'Blue Bird'*

*L. pumila* var. *'coerulea'*

*L. anceps* var. *'Veitchiana'*

*L. purpurata* var. *'Werkhäuseri'*

*C. intermedia* var. *'amethystina'*

Die letzten drei Arten haben weiße Petalen und nur das Labellum ist blau gefärbt.



Durch die Kreuzung dieser und weiterer Formen entstand eine ganze Reihe von mehr oder weniger bläulichen, einfachen Hybriden, von denen die wichtigsten sind:

C. Portia 'Coerulea' (C. bowringiana var. lilacina x C. labiata var. coerulea)

C. Ariel 'Coerulea' (C. bowringiana var. coerulea x C. gaskelliana var. coerulescens)

Lc. Parysatis 'Coerulea' (C. bowringiana var. lilacina x L. pumila var. 'Gatton Park')

C. Miranda (C. trianae var. 'Blue Bird' x C. amethystoglossa var. 'Blue Bird')

Weitere weiße mit blauem Labellum sind:

L. Amoena (L. anceps var. 'Veitchiana' x L. pumila var. 'coerulea')

Lc. Schilleriana 'Blue Strain' (L. purpurata var. 'Werkhäuseri' x C. intermedia var. 'amethystina')

Von den mehr komplizierten Hybriden sind vor allem folgende wichtig:

Lc. Blue Boy (Lc. Elegans 'Werkhäuseri' x C. Ariel var. 'Coerulea')

Lc. Mariner (C. Ariel var. 'Coerulea' x L. purpurata var. 'Werkhäuseri')

Erwähnenswert ist weiterhin die sehr interessante *Epilaeliocattleya* Emerald Boy (*Euchile mariae* x *Lc. Blue Boy*)

Die grünen Cattleyen erfahren wahrscheinlich niemals eine größere Verbreitung und bleiben nur eine interessante Randerscheinung des farbigen Sortiments, obwohl gerade diese Farbvariante in bemerkenswerter Weise Eleganz und Ausgeglichenheit ihrer Blütenformen unterstreicht. Als Ausgangsmaterial dienen die achromen Semialbinoformen mancher bifoliaten Arten mit weißem Labellum, während die Petalen grün sind. Beispiele dafür sind:

C. guttata var. alba

C. bicolor var. alba

bzw. grünliche bis olivfarbige Arten, wie

C. bicolor

*Brassavola* (*Rhyncholaelia*) digbyana

*Brassavola* (*Rhyncholaelia*) glauca

*Euchile mariae*

Von den primären oder einfachen Kreuzungen sind interessant:

Bc. Conspicua (B. glauca x C. guttata)

Epc. Vienna Woods (*Euchile mariae* x C. guttata var. alba)

Epc. Lime Sharbet (C. forbesii x *Euchile mariae*)

*Brassoepidendrum* Jim Wallace (*Euchile mariae* x B. digbyana)

Durch die Kreuzung von *Euchile mariae* mit C. intermedia var. alba produzierten wir die Epc. White Morea

Bei einer ganzen Reihe von gelben und bronzefarbenen Kreuzungen traten grüne Klone auf, die ein ausgezeichnetes Material für weitere Hybridisierungen boten. So liefert z. B. Blc. Xanthetta 'Chartreuse' in der Kombination mit C. intermedia var. alba die bekannte

Blc. Green Giant

oder Blc. Fortune, die in der Verbindung mit *Brassavola digbyana* eine der schönsten Hybriden hervorbringt, die

Blc. Ports of Paradise

mit dem hochgeschätzten Klon 'Gleneyrie's Green Giant.

Den grünen Cattleyen stehen die olivfarbigen, bräunlichen, bronze- und rauchfarbigen nahe. Typisch bronzene und olive Farben liefern einige bifoliate Arten in Kombination mit B. digbyana, wie z. B.:

Bc. Thetis (C. aelandiae x B. digbyana)

Bc. Calypso (C. bicolor x digbyana)

Bc. Pluto (C. granulosa x B. digbyana)

Bc. Praeti (guttata x B. digbyana)



von links oben nach rechts unten: Lc. Danae 'Mali', Lc. Rocroy 'Yvonne', Lc. Culmi-  
nant 'La Tuilerie', Lc. Edgar v. Belle x Lc. Golden Joy



Eine der ältesten und schönsten rauchbräunlichen Cattleyen ist  
*C. Iris (C. bicolor x dowiana)*

Die wertvollsten bronzefarbigen Hybriden enthalten einen Anteil von *C. leopoldii*. Es ist z. B.:

*Lc. Janice Mathews (C. Leopoldii x Lc. Lec Langford)*

Die *Aquinii* – Typen sind Cattleyen, die durch eine Kreuzung mit der Varietät *C. intermedia* var. *aquinii* entstanden sind. Bei ihr handelt es sich um eine Varietät mit einer erblichen und sogar dominanten Blütendeformation oder Anomalie, bei der die Petalen so geformt und vor allem so gefärbt sind wie das Labelum. Die Spitzen der Petalen sind also purpurlila. Im Tschechischen kennen wir für diese Erscheinung kein Äquivalent zur englischen Bezeichnung „splashed petals“. Auch in der deutschen Fachliteratur wird diese Blütenform umschrieben und zwar als „Cattleyen mit dunklen Petalspitzen“. Bei der Kreuzung der *aquinii*-Typen ist es notwendig, helle oder weiße Partner zu verwenden, damit die kontrastreiche Verfärbung der Petalenspitzen ausgeprägt erhalten bleibt. Eine erste erfolgreiche Hybride dieser Art war:

*C. Suaviar (C. intermedia var. aquinii x C. mendelii)*

Von den weiteren Kreuzungen waren hochwertig:

*C. Nancy Harte (C. Octave Doin x C. intermedia var. 'aquinii')*

*Lc. Excellency (Lc. Lustre x C. Suavior)*

Manche ihrer Klone haben besonders breite und an den Rändern gewellte, kontrastreiche Petalen. Spitzenzüchtungen sind die Formen von

*Lc. Olga (Lc. Rosalind x C. Suavior)*

wie *Lc. Olga 'Chelsea'*, – 'Crowborough' und – 'Low's'. Manche von ihnen sind dreifarbig – Sepalen weiß, Petalen im Basalteil gelb und die Spitzen purpur. Sehr effektiv sind gelbe Cattleyen mit kontrastreichen Petalenden, wie z. B.

*Blc. Cadmium (Blc. The Baroneß x Lc. Ortega)*

Von den bekannteren *Aquinii*-Typen sollte man noch folgende anführen:

*Lc. Judy Small (Lc. Excellency x Lc. Louella O. Parsons)*

*Lc. Pandora Bracy (Lc. Trinette x C. intermedia var. aquinii)*

*Lc. Red Empress (Lc. Bonanza x Lc. Excellency)*

Bei der letzten sind die breiten gewellten Petalen fast ganz purpurrot, genau wie das Labelum.

Die bifoliaten Cattleyen sind vor allem bei den Amateuren sehr beliebt, obwohl sie in der letzten Zeit durch ihre Entwicklung auch im Erwerbsgartenbau als Schnittblumen feste Positionen gewinnen. Im Vergleich mit den großblumigen „labiaten“ Cattleyen sind sie wüchsiger und widerstandsfähiger bei einer höheren Blütenproduktion. Die Blüten haben meist eine bessere Substanz, die sich direkt auf ihre Langlebigkeit auswirkt. Manche Kreuzungen blühen bei guten Bedingungen zweimal im Jahr. Negative Eigenschaften sind kleinere Blüten und kleinere, oft nicht gut geformte Labella, die bei Kreuzungen meist dominant auftreten. Von den ursprünglichen Arten gehören zu den wichtigsten bifoliaten Cattleyen:

*C. aelandiae, C. amethystoglossa, C. aurantiaca, C. bowringiana,*

*C. bicolor, C. elongata, C. forbesii, C. guttata, C. leopoldii,*

*C. intermedia, C. loddigesii* mit der Unterart *harrisoniana,*

*C. schilleriana* und *C. skinneri*.

Durch gegenseitige Kreuzung sowie durch Kreuzung mit Cattleyen labiaten Charakters entstand eine ganze Reihe von sehr erfolgreichen und beliebten Hybriden. Bei uns werden meist Kreuzungen älteren Ursprungs gezüchtet, während z. B. in den Vereinigten Staaten die Kreuzung der bifoliaten Cattleyen in der letzten Zeit sehr intensiv betrieben wurde.

*C. Portia (C. bowringiana x C. labiata)*

und die etwas schönere

*C. Wendlandiana* (*C. bowringiana* x *C. warczewiczii*) sind häufige bifoliate Hybriden.

Ein der widerstandsfähigsten und wüchsigsten Hybriden ist

*C. Bactia* (*C. bowringiana* x *C. leopoldii*)

Von den übrigen erfolgreichen lilafarbenen Hybriden seien noch angeführt:

*C. Claesiana* (*C. intermedia* x *C. loddigesii*)

(Sie ist besonders in ihrer Albinoform beliebt)

*C. Nestor* (*C. loddigesii* ssp. *harrisoniana* x *C. Iris*)

(Mit besonders festen, ausgeprägt porzellanartigen Blüten)

*C. Thayerana* (*C. intermedia* x *C. schroederiae*)

(Sie wird häufiger in der DDR gezüchtet)

*C. Chloe* (*C. bicolor* x *C. bowringiana*)

(Sehr interessant, aber selten gezüchtet)

Von den gelben und orangefarbenen Züchtungen sind vor allem wichtig:

*C. Baby Kay* (*C. bicolor* x *C. luteola*)

*C. Barbara Kirch* (*C. aurantiaca* x *C. bowringiana*)

Eine sehr ausgedehnte und beliebte Gruppe unter den weißen bifoliaten Orchideen sind diejenigen mit einer porzellanartigen Substanz der Blüten. Von diesen seien u. a. angeführt:

*C. Gisela Schmidt* (*C. Dousi* x *C. intermedia* var. *alba*)

*C. Henriette Japhet* (*C. Eucharis* x *C. loddigesii*)

*C. Petrovini* *alba* (*C. guttata* var. *'alba'* x *C. loddigesii* var. *'alba'*)

*C. Stanley Fouraker* (*C. Bow Bells* x *C. intermedia* var. *alba*)

*C. Summer Star* (*C. Henriette Japhet* x *C. Clossiana* *alba*)

Von den gepunkteten ist besonders die während des ganzen Jahres zur Blüte kommende

*C. Inland* (*C. intermedia* *alba* x *C. aelandiae*)

interessant.

Für einen Liebhaber sind besonders die Cattleyen kleiner Größen von Interesse, die trotzdem genügend große und sehenswerte Blüten liefern. Ihrer Züchtung widmen sich in der letzten Zeit besonders die amerikanischen Fachleute. Als Ausgangsmaterial dienen kleinere Cattleyenarten wie:

*C. aelandiae*, *C. schilleriana*, *C. luteola*, *C. walkeriana*

oder auch Arten anderer Gattungen, wie

*Brassavola nodosa*, *Brassavola flagellaris*, *Leptotes bicolor*, *Euchile mariae*, *Laelia milleri* usw.

Kombiniert man sie mit den großblütigen, robusten Arten, so pflegt das Resultat nicht immer ganz eindeutig zu sein. Ist die Mutterpflanze eine robuste Art, so ist die Nachkommenschaft meist wüchsig, während der Blütencharakter vorrangig durch die väterliche Art beeinflusst wird. So entstehen sehr schöne Formen, die allerdings nicht den Miniaturcattleyen angehören. In der umgekehrten Richtung durchgeführte Kreuzungen führen oft zu kleinwüchsigen Nachkommen, wobei die Blüten stark patroklin zu sein pflegen.

Ein Beispiel dafür ist:

*Bc. Binosa* (*bicolor* x *Brassavola nodosa*)

In der angeführten Kombination, *C. bicolor* als Mutterpflanze, gewinnen wir meist nur Hybriden, die unwesentlich kleiner sind als die Mutterpflanze. Die Blüten sind aber sehr effektiv und außer den breiten olivgrünen Petalen dominiert besonders das väterliche Labellum. Seine rötliche Punktierung ist auf den Einfluß der roten Färbung des Labellums von *C. bicolor* zurückzuführen. Bei der umgekehrten Kreuzung gewinnen wir zwar kleinwüchsige Pflanzen, aber ihre Blüten sind ähnlich wie bei *Brassavola nodosa*, mit Ausnahme des Labellum, dessen Form durch die Art *C. bicolor* negativ beeinflusst ist.



Zu den erfolgreichsten Miniaturcattleyen gehören:

Bc. Sea Mist (*B. nodosa* x *C. luteola*)

*Brassoepidendrum* Alex Hawkes (*B. nodosa* x *Euchile mariae*)

Bl. Richard Mueller (*B. nodosa* x *L. milleri*)

Blc. Freckles (*Lc. Purcard* x *B. nodosa*)

*Brassavola flagellaris* x *C. mossiae* (Dies ist eine bisher unbenannte Kreuzung des Autors.)

Bc. Bobosa (*B. nodosa* x *C. Bab Betts*)

C. Angelwalker (*C. Little Angel* x *C. walkeriana* var. *alba*)

Epc. Maricolor (*C. bicolor* x *Euchile mariae*)

*Leptolaelia* Leprechaune (*Leptotes bicolor* x *L. pumila*)

Eine interessante Miniaturcattleya züchtete der Autor durch die Kreuzung von *Lc. Dodos Fantasy* x *L. cinnabarina*. Es ist

*Lc. Lucilla*

Vielversprechend und für den Liebhaber sehr lohnend sind die Kreuzungen unter Anwendung der Gattungen

*Epidendrum*, *Encyclia*, *Hormidium*, *Diacrium*, *Broughtonia*, *Cattleyopsis*, *Dominoga* und ähnliche. Beispiele dafür sind:

*Epiphronitis Veitchii* (*E. radicans* x *Sophronitis coccinea*) – eine alte Veitch'sche

Hybride

*Diacattleya Chastity* (*C. granulosa* x *Diacrium bicornutum*)

und die vom Autor realisierte Kreuzung

*Epicattleya* Bowle,

eine bisher nicht registrierte Kombination von *Hormidium cochleatum* x *Cattleya bowringiana*.

Ing. J. Dusek

Brno, CSSR

MECHTHILD HEINRICH

### Noch einmal zum Thema – Aussaat von Orchideen

Auf Grund mehrerer Anfragen von Orchideenfreunden zur Methodik der Aussaat tropischer Orchideen, möchte ich meine Ausführungen in unserem Arbeitsmaterial 1/1978 mit einigen Erläuterungen und Fotos ergänzen.

Die Aussaat, das Umsetzen der Protocorme und der Jungpflanzen erfolgen direkt an der Flamme eines Gasherdes. Dazu werden die sterilen Kulturgefäße über der auf „klein“ gestellten Gasflamme geöffnet. Während der Aussaat und des Umsetzens müssen die Öffnungen der Kulturgefäße im Hitzestrom der Flamme verbleiben. Bei zügiger Arbeitsweise nehmen die Samen, Protocorme und Jungpflanzen bei der Übertragung in die Kulturgefäße keinen Schaden, da sie nur kurzfristig der höheren Temperatur ausgesetzt sind.

Vor jedem Arbeitsgang ist es erforderlich, die verwendeten Arbeitsgeräte (Impföse oder Impfspatel) so weit abzuflammen, wie sie später in die Kulturgefäße eingeführt werden. Nach erfolgter Abkühlung können die Samen bzw. Protocorme und Jungpflanzen übertragen werden. Nach Abschluß des jeweiligen Arbeitsganges werden die Stopfen an der Spitze abgeflammt, in den Flaschenhals gesteckt und nochmals abgeflammt, um eine spätere Kontamination auszuschließen.

Die zweckmäßige Handhabung der entsprechenden Kulturgefäße und Arbeitsgeräte veranschaulichen die Bilder 1 bis 4. Die Bilder 1 und 2 zeigen das Abflammen der Impföse vor der Aussaat und die Entnahme des Samens aus der Desinfektionslösung. Auf Bild 3 ist das Umsetzen der aufgegangenen Saat aus dem Reagenzglas in die Babyflasche und auf Bild 4 die Übertragung der Sämlinge auf frischen Nährboden zu sehen.

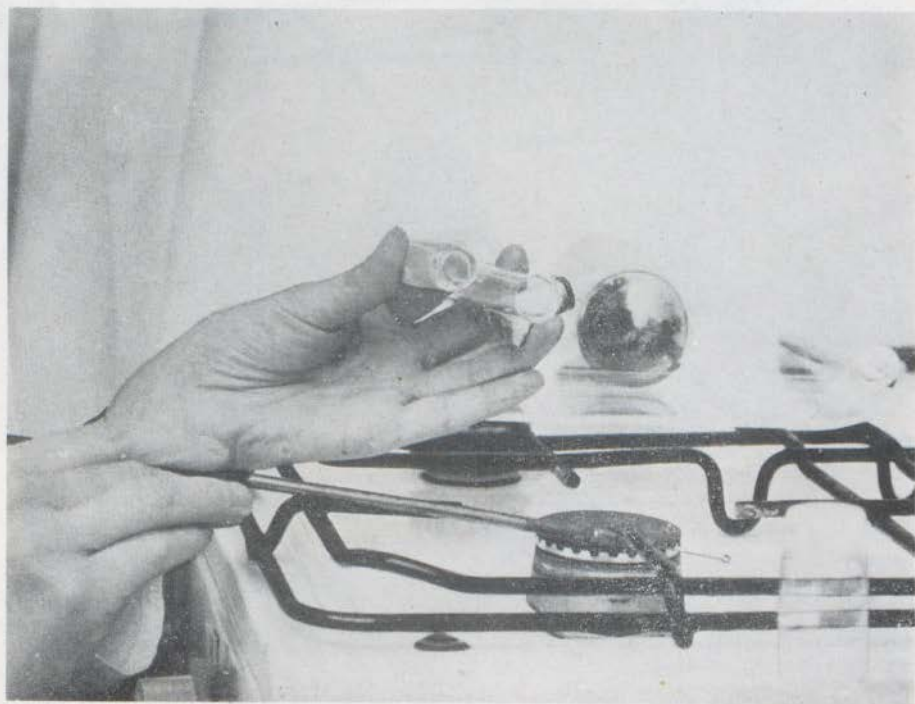


Bild 1 Abflammen der Impföse

Den relativ einfachen Nährboden mit Wopil als Salzkomponente habe ich im Vergleich mit anderen Nährböden auch bei meinen weiteren Aussaaten verwendet. Dabei konnte ich feststellen, daß die von mir ausgesäten tropischen Orchideen auf allen Nährböden einschließlich des Nährbodens mit Wopil keimten, soweit der Samen frisch und keimfähig war. Größere Unterschiede im Wachstum der Sämlinge ergeben sich jedoch durch Zusätze zum Nährboden, die bei einzelnen Orchideenarten unterschiedlich wirken können.

So verbleibt zum Beispiel die aufgegangene Saat von *Odontoglossum grande* sehr lange im Protocormstadium. Ein Zusatz von Bananenmus (60–80 g/l) zum Nährboden hat sich außerordentlich vorteilhaft auf die weitere Entwicklung der Pflanzen ausgewirkt. Insbesondere entwickelten die Protocorme wesentlich schneller ihre Blattanlagen. Bei verschiedenen *Dendrobium*- und *Cattleya*arten zeigte sich bei einem Zusatz von Bananenmus eine weitaus bessere und kräftigere Wurzelbildung.



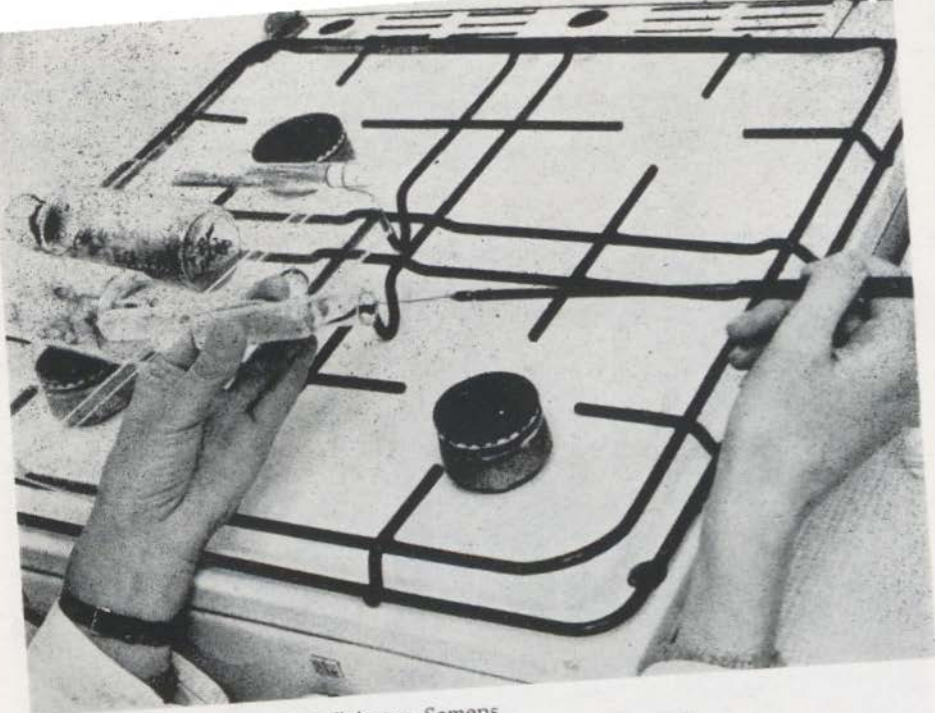


Bild 2 Übertragen des desinfizierten Samens

Bild 3 Umsetzen der aufgegangenen Saat



Bei *Phalaenopsis* und anderen relativ schnell wachsenden Arten konnte ich immer wieder die vorteilhafte Wirkung von Pepton (2-3 g/l) beobachten. Pepton, eine hochmolekulare Abbaustufe von Eiweißkörpern, ist ein Gemisch aus Polypeptiden, Aminosäuren und Salzen mit komplexer Wirkung und wird bei der Vergrößerung der pflanzlichen Substanz mit eingebaut.

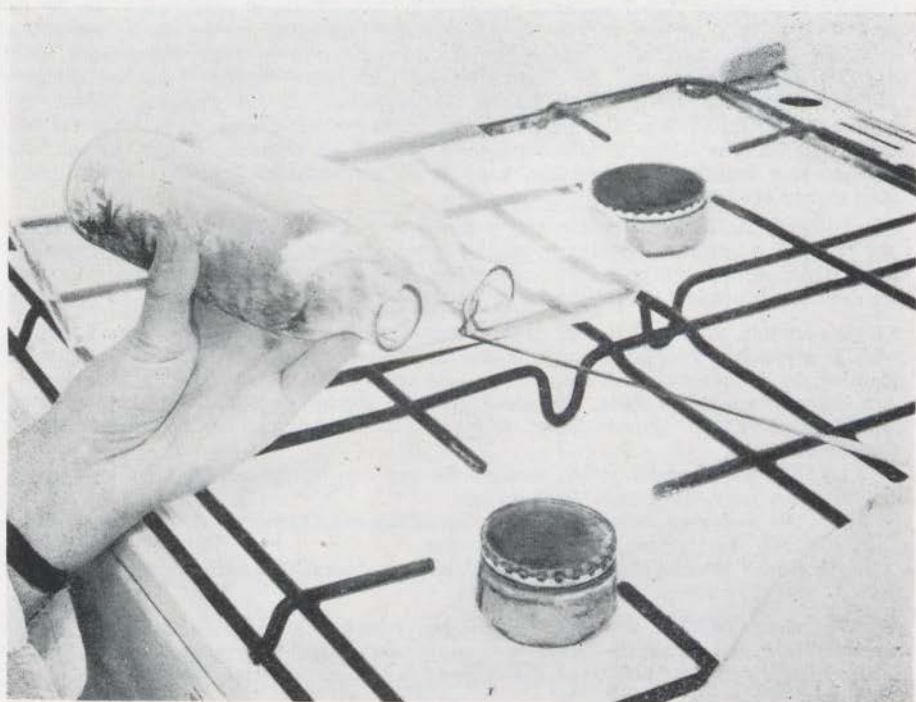


Bild 4 Umsetzen der Sämlinge

Samen verschiedener *Cattleya* ergrünten weitaus besser auf einem Wopilnährboden mit Aktivkohlezusatz (2 g/l). Der Wachstumsunterschied war derart groß, daß die Vergleichsröhrchen ohne diesen Zusatz später verworfen wurden.

Durch einen Zusatz von Aktivkohle zum Nährboden kann auch die Braunfärbung des Agars, die durch Phenolbildung schon bei geringer Verletzung, insbesondere bei *Phalaenopsis* leicht auftritt, verhindert werden.

Fotos: R. Streit

Dipl.-Biol. Mechthild Heinrich  
1199 Berlin, Handjerystr. 47



*6 Jahre Vitrinenkultur von Orchideen — ein Erfahrungsaustausch*

Einer der letzten Gruppenabende mit seiner Diskussion über Orchideenkulturräume — ausgehend von einer Gewächshausbeschreibung — veranlaßte uns, zur Feder zu greifen und unsere 6-jährigen Erfahrungen einer Vitrinenkultur darzulegen.

Obwohl in unserem Arbeitsmaterial gelegentlich über Vitriren geschrieben wurde (1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8), halten wir es für gerechtfertigt, nochmals zu berichten, zumal die Zahl der Orchideenliebhaber ständig steigt. Zugegeben, der ideale Kulturraum kann das Gewächshaus sein, aber die Vitrine ist ein brauchbarer Mittler zwischen offenem Blumenfenster und Gewächshaus. Beiden Kulturräumen ist das Problem „Licht“ gemeinsam. Das Gewächshaus weist davon von März bis September einen Überfluß auf, um in der übrigen Jahreszeit einen relativen Mangel zu erleiden. In der Vitrine, abgesehen vom zusätzlichen Tageslicht, kann es relativ konstant gehalten werden, stellt aber immer ein Minimum des Möglichen dar.

Wie bei allen Anfängern, wurden von uns alle erreichbaren Orchideen ohne Rücksicht auf Temperaturbereiche zunächst in einer Vitrine gepflegt. Die Größe der Zimmer unserer Altbauwohnung (4 x 8 x 3,5 m) ermöglichte es, innerhalb eines Jahres 3 Vitriren für die entsprechenden Kulturbereiche aufzustellen.

Es sei gestattet, zunächst die Vitriren vorzustellen, die mit gewissen Abweichungen nach dem gleichen Prinzip gebaut wurden. In Übereinstimmung mit BUSCH (2) sollte man bei der Planung eines Vitrirenbaues von vornherein so groß wie möglich bauen. Aus gesammelten Erfahrungen, die von Vitrine zu Vitrine berücksichtigt wurden, kann man, wie es ROTH (8) formulierte, folgende Forderungen an eine Vitrirenkonstruktion stellen:

1. Die Vitrine muß stabil, wasserdicht und aus haltbarem Material, am besten aus korrosionsfestem Material sein.
2. Die von der Beleuchtung (Leuchtstoffröhren, Drosseln) entstehende Wärme muß zur Heizung verwendet werden.
3. Soviel wie möglich sollen die Parameter Licht, Temperatur und Luftfeuchte regelbar sein.

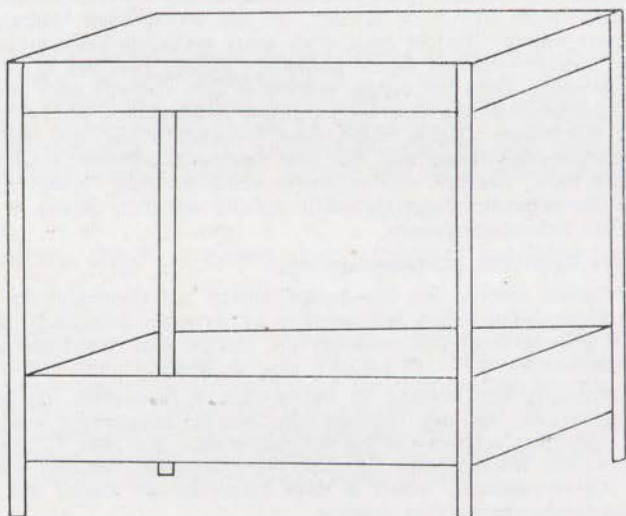
Wie Sie sehen, sind wir von den Forderungen 1 und 3 abgewichen. Als Baumaterial wurden Holz und furnierte Preßplatten verwendet. Das hat bezüglich der Vitrirenlebensdauer Nachteile, ließ aber die Vitrine als ansprechendes Möbelstück in den Wohnraum einbeziehen (Abb. 1).

Voraussetzung war natürlich eine gute Holzbehandlung mit Firnisöl (5 x) und nachfolgender farbloser Lackierung. Die Maße ergaben eine Gesamthöhe von 1,80 m bei einer Länge von 1,30 m und einer Breite von 0,60 — 0,70 m. Dabei war der verglaste Schauteil ca. 0,90 m hoch.

Unten waren 0,50 m und oben 0,30 m verblendet, so daß die Technik unsichtbar blieb. Bei der unteren Verblendung brauchte man dafür unter der Bodenplatte ca. 0,15 m und über der Bodenplatte ca. 0,35 m Raum. Die Bodenplatte hatte einen Mittelschlitz von 0,3 x 0,6 m, der als Kanal hochgezogen, mit Blech ausgekleidet und mit einem überstehenden Blech als Tropfwasserschutz abgedeckt wurde. Zwischen Kanalseitenwand und Abdeckung verblieb ein Schlitz von 1 — 2 cm, durch den die Vitrirenbelüftung erfolgte. Da in oder unter dem Kanal die Heizelemente — bei uns 2 Heizlampen à 150 W — angebracht waren, stieg die erwärmte Luft nach oben. Die Blechabdeckung wirkte gleichzeitig als Leiteinrichtung und zwang die Luft, sich zunächst am Boden auszubreiten. Diese Bodenfläche hatten wir als Wanne (Gießharz bzw. geschweißte Plastikwanne) gearbeitet, um eine Wasserfläche zu haben. BUSCH (2) gibt eine interessante und einfache Variante der Auskleidung mit Plastikfolie an. Die ersten Vitriren waren nicht dicht, so hatten wir am Boden Plastechalen mit Wasser aufgestellt. Zur Oberflächenvergrößerung empfiehlt sich, die Behältnisse mit Koks zu

füllen. Schnell erkannten wir, daß dieses System allein noch keine ausreichende Zirkulation in der Vitrine bewirkte. Ein Querstromlüfter auf einem Sockel in der Wannenecke half hier schnell ab und brachte eine ideale Durchlüftung. Die so über die Wasseroberfläche geblasene erwärmte Frischluft hatte konstant eine relative Luftfeuchtigkeit von ca. 80 - 90 %, die dem Kulturraum zugeführt wurde.

Mit Asbestunterlage versehen, wurden die Drosseln der Leuchtstofflampen an der Bodenplatte angebracht. Sie erwärmten das Wasser und die angesaugte Luft zusätzlich. Über der Wanne waren am Rahmen Holzleisten befestigt, auf denen ein Lattenrost lag. Der Nachteil war, daß zum Auffüllen der Wanne bzw. Behältnisse der Lattenrost entfernt werden mußte. Über ein in halber Vitrinhöhe angebrachtes Kontaktthermometer wurde die Heizung über ein Relais gesteuert. Hinter der oberen Verblendung waren 4 bzw. 6 Leuchtstofflampen zu je 40 W installiert. Nach dem Studium der Arbeiten KASSNER'S (3) verwendeten wir Mischlicht folgender Zusammensetzung: Lumoflor 1 x, Warmton 30 = 2 x, Weiß 20 = 2 x und einmal Tageslicht.



Gesamtansicht der Vitrine

Die Beleuchtungsdauer betrug 12 Stunden; hier wurde zeitweise eine Schaltuhr eingesetzt. Über den Lampen befand sich eine mit Alufolie bespannte Deckplatte, die mit 12 Löchern von 1 cm Durchmesser versehen war, um die Wärme abzuleiten.

Außer der reflektierenden Folie konnte die Lichtausbeute weiter erhöht werden, indem 60-W-Drosseln zum Einsatz kamen. Dies beeinflusste die Lebensdauer der Lampen nicht negativ. Auf eine Scheibe zwischen Lampen und Kulturraum verzichteten wir zugunsten der Lichtausbeute ebenfalls.

Soweit zur Konstruktion der Vitrine. Abb. 2 zeigt einen entsprechenden Querschnitt. Die Pflanzen wurden an einem am oberen Rahmen befestigten Perlonfadennetz aufgehängt. Während des Wachstums hatte sich ein Abstand von ca. 20 - 30 cm bewährt. Zur besseren Ausnutzung des Platzes wurden an den Seitenteilen Metallgitter angebracht, so daß Blockkulturen hier lückenlos aufgehängt werden konnten. Die Aufstellung der Vitrinen erfolgte vor den Fenstern. Das Tageslicht konnte durch Baumbel-



stand vor dem Haus nur unzugänglich ausgenutzt werden; deshalb der geschilderte Beleuchtungsaufwand.

Welche Kulturparameter waren nun zu erreichen?

Die relative Luftfeuchtigkeit lag unabhängig von der Jahreszeit tagsüber bei 50 – 60 % an. Dabei muß berücksichtigt werden, daß der Querstromlüfter sich in Dauerbetrieb befand.

Problematisch war das Temperaturverhalten. Infolge der vielen Leuchtstofflampen stieg tagsüber die Temperatur im oberen Vitrinendrittel auf 28° – 30° C, im mittleren Drittel betrug sie 25° C und über dem Lattenrost wurde sie mit 19° C gemessen. Wesentlich war die erzielte Nachtabsenkung, die durch unterschiedliche Raumbeheizung eine Differenzierung der spezifischen Temperaturen für die 3 Kulturbereiche zuließ. Die Zusatzbeheizung diente lediglich der nächtlichen Feinregulierung und der Heizung bei Ortsabwesenheit. Das erreichte große Temperaturgefälle trug sicher wesentlich zum gesunden Pflanzenwachstum bei. In fernbeheizten Räumen kann dieses Gefälle sicher nur schwer erzielt werden. Am problematischsten waren die Lichtverhältnisse. Exakte Luxzahlen können nicht angegeben werden, da die oft zitierten Messungen mit dem Belichtungsmesser unserer Ansicht nach doch einer größeren Fehlerbreite unterliegen. Die unter den Lampen erzielten Werte hätten ca. 10.000 Lux und in 30 cm Abstand 3.000 Lux entsprochen. Kann bei diesen Werten je eine *Cattleya* oder ein *Dendrobium* blühen? Das Pflanzenwachstum war bis zu einem Abstand von 60 cm zur Lichtquelle völlig normal, die Blätter zeigten dabei eine hellgrüne Farbe und wiesen teilweise rötliche Randpartien oder Flecke auf. Auf dem Lattenrost stehende *Paphiopedilum*-arten hatten zu wenig Licht; das ließ sich an einem vandeenartigem Wuchs erkennen. Hier kann nur ein ausreichender Tageslichteinfall Abhilfe schaffen. Soviel zu den in den Vitrinen erzielten Kulturbedingungen.

Wie sah nun die eigentliche Pflanzenpflege aus?

Die meisten Pflanzen wurden mit Standardpflanzstoff auf *Osmundabrysis* in Tontöpfen kultiviert. Mit Plastetöpfen hatten wir negative Erfahrungen gesammelt, da der Pflanzstoff nie richtig austrocknete. Erst nachdem die Wände der Plastetöpfe mit dem LötKolben perforiert wurden (12 – 14 Löcher), ging es besser.

Die tägliche Pflanzenpflege bestand in morgentlichen Besprühen mit einer handelsüblichen Blumenspritze. An den Sonnabenden wurde ausgeräumt und der Bestand durchgetaucht, allerdings wurden die *Paphiopedilum*-arten nur alle 14 Tage berücksichtigt. Hier brachte ein wöchentliches Tauchen Wurzelverluste. Gedüngt wurde konstant mit einer 0,5 ‰ Wopillösung, wobei je nach Jahreszeit ein Zusatz von etwas Harnstoff oder Kaliumhydrogenphosphat erfolgte.

Unter dieser Pflege wiesen alle Pflanzen einen guten Substanzzuwachs und Blütenflor auf. Pflanzenschutzmittel kamen nur bedingt zum Einsatz, wobei der Bestand 1 – 2 mal jährlich mit Orthocid, Ruscalin und Bi 58 üblicher angegebener Konzentration behandelt wurde.

Trauermücken, die man sich immer mit *Sphagnum* einschleppt, waren seit dem Aufhängen von 5 x 5 cm messenden Mutoxstreifen völlig verschwunden. Schildläuse verbannten wir durch mechanische Säuberung der Pflanzenteile mit angefeuchteter Watte und anschließendem Spritzen mit Pflanzolspray aus dem Pflanzenbestand. Wesentlich war hier die genaue Kontrolle und prophylaktische Behandlung von Neuerwerbungen. Sind sie einmal eingeschleppt, so ist die Sanierung schwierig und zeitaufwendig. Noch ein Wort zum Gießwasser. Hier verwendeten wir ausschließlich abgestandenes Regenwasser. Ein anfängliches Filtern wurde bald aus Zeitgründen aufgegeben.

Von Interesse ist nun noch, welche Pflanzen unter diesen Kulturbedingungen gedeihen. Prinzipiell ist zu sagen, daß der größte Teil des Bestandes aus Rückstücken und pikierten Sämlingen aufgezogen wurde. Die Verlustquote lag unter 5 %. Eine genaue Kartei mußte aus Zeitgründen aufgegeben werden. Wir kultivierten ca. 160 botanische Arten der verschiedensten Gattungen und etwa die gleiche Zahl von Hybriden. Allerdings

steht uns jetzt infolge Arbeitsplatz- und Wohnungswechsel ein Gewächshaus zur Verfügung, das bei dem Umfang der Sammlung schon lange erstrebenswert war.

Betrachten wir noch einige Gattungen unter Vitrinbedingungen:

### *Phalaenopsis*

Hier gab es keinerlei Schwierigkeiten in der Kultur, und die Blühleistung war ansprechend. Die Aufzucht von auspikierten Jungpflanzen bis zur blühfähigen Pflanze dauerte 3 – 4 Jahre, also etwas länger als im Gewächshaus. Ein Abstand von 50 cm zur Beleuchtungsquelle zeigte keine Störungen des Wuchses. Bei Entwicklung eines Blütenstandes mußte darauf geachtet werden, daß die Infloreszenzen mindestens 40 cm von den Lampen entfernt waren. Wurde dies nicht beachtet, kam es zum Knospenabwurf. Letzteres mußte auch bei anderen Gattungen beachtet werden.

Es blühten:

*Phal. equestris*, *Phal. schilleriana* und zahlreiche Hybriden.

### *Dendrobium*

Bei dieser Gattung sammelten wir unterschiedliche Erfahrungen. *Dendr. phalaenopsis*-Hybriden gediehen bei guter Blühleistung 2 – 3 Jahre sehr gut. Danach gingen alle Pflanzen stark zurück und mußten 1 – 2 Jahre sorgsam gepflegt werden. Um der schönen Blüten willen versuchten wir es immer wieder, das Ergebnis änderte sich aber nicht. Wahrscheinlich war der Vitrinenkulturräum zu klein. Botanische Arten, die am Block kultiviert werden konnten, machten gar keine Schwierigkeiten und blühten auch.

Das betraf:

*Dendr. aggregatum*, *Dendr. kingianum*, *Dendr. loddigesii* und *Dendr. striolatum*.

### *Cattleya*

Erstaunlicherweise waren Cattleyen in unseren Vitrinen völlig unproblematisch. Aus kleinsten Rückständen erhielten wir in kurzer Zeit blühstarke Pflanzen. Durch die relativ konstanten Kulturbedingungen konnte ein Durchtreiben fast nie vermieden werden. Dadurch war der jährliche Zuwachs erstaunlich. Dies traf für Naturarten und Hybriden gleichermaßen zu. Eine Blattentfernung von 10 – 15 cm zum Licht wirkte sich am günstigsten aus. Das eben Gesagte war auch auf die nähere Verwandtschaft, wie *Laelia*, *Brassavola*, *Epidendrum* und *Leptodes* zutreffend.

Es blühten:

*Cattl. forbesii*, *Cattl. harrisoniae*, *Cattl. intermedia* var. *aquinii*, *Cattl. intermedia* var. *amethystina* 'Paul Hoppe', *Cattl. intermedia* var. *semialba*, *Cattl. labiata*, *Cattl. skinneri*, *Cattl. venosa* (Naturhybride von *Cattl. harrisoniae* x *Cattl. forbesii*), *Laelia crispa*, *L. oestermeieri* var. *fournieri*, *Brassavola nodosa*, *Brassavola perinii*, *Epidendrum allemanii*, *Leptodes bicolor* und zahlreiche *Cattl.*-Hybriden.

### *Oncidium*

Oncidienarten ließen sich in Vitrinen gut pflegen, wenn man aus Platzgründen kleinere Arten wählte. Oft war es schwierig, den Blütenstand unterzubringen und gleichzeitig der Pflanze noch ausreichend Licht zukommen zu lassen. In der Vegetationsperiode gediehen sie am besten ca. 20 – 30 cm unter den Lampen.

Es gab auch auf Kulturfehler zurückzuführende Mißerfolge, wenn beispielsweise Wasser in Jungtrieben stehenblieb. Die Blockkultur bewährte sich oft besser als die im Topf.

Es blühten:

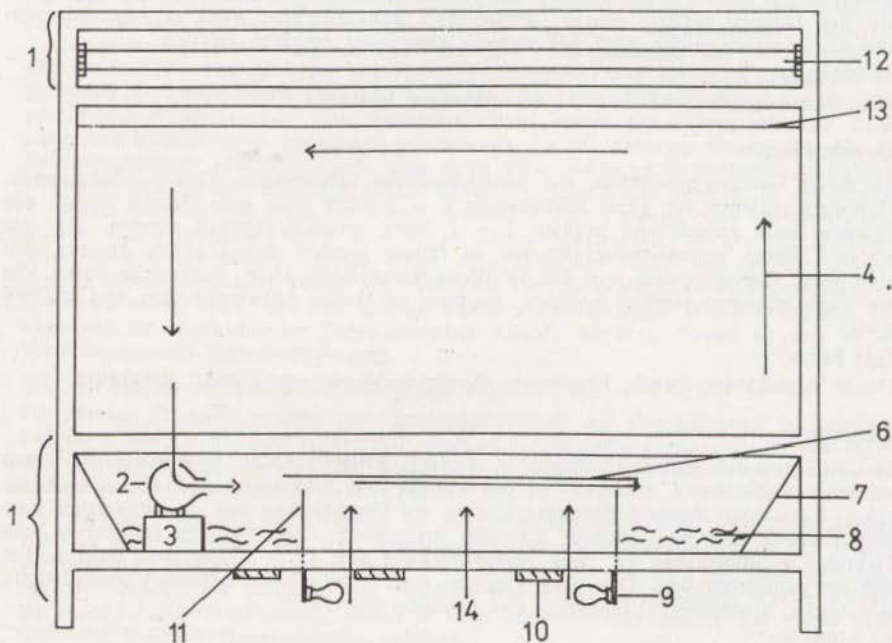
*Onc. barbatum*, *Onc. concolor*, *Onc. ciliatum*, *Onc. edwaldii*, *Onc. flexuosum*, *Onc. fimbriatum*, *Onc. lanceanum*, *Onc. longipes*, *Onc. loefgrönii*, *Onc. ornithorhynchum*, *Onc. papilio*, *Onc. sphacelatum* (Zimmerfenster), *Onc. varicosum* und *Onc.*-Hybriden.



## Odontoglossum

Bei dieser Gattung waren nur wenige Arten in unserer Pflege. Es fand auch keine ausschließliche Vitrinenkultur statt, da sie in der warmen Jahreszeit einen schattigen Platz im Garten erhielten. Das immer als Anfängerpflanze gepriesene *Odm. grande* machte dabei die meisten Schwierigkeiten. Entweder eine Schnecke labte sich am Blüentrieb oder es trieb durch. Gut gediehen und blühten regelmäßig:

*Odm. bictoniense*, *Odm. ehrenbergii* und *Odm. pulchellum*; *Odm. bictoniense* tolerierte auch eine Ausquartierung aufs Fensterbrett sehr gut.



Schematischer Querschnitt durch die Vitrine.

1 Verblendung, 2 Querstromlüfter, 3 Sockel, 4 Luftstrom, 6 Abdeckblech, 7 Wanne, 8 Wasser, 9 Heizlampe, 10 Drosseln, 11 Mittelschlitzwand, 12 Leuchtstofflampen, 13 Perlonfäden, 14 Frischluftzufuhr

## Paphiopedilum

Hier wurden schon Hinweise, das Licht und die Bodenfeuchtigkeit betreffend, gegeben. Ein befriedigendes Wachstum stellte sich erst ein, als sie in Gruppen von 10 - 15 Pflanzen dicht zusammenstanden. Die Blüheleistung ließ als Folge des Lichtmangels zu wünschen übrig.

Am schwierigsten gestaltete sich die Kultur von *Paph. fairieanum* und *Paph. niveum*. Trotz der nicht optimalen Bedingungen konnten Blüherfolge erzielt werden. Mancher Knospenansatz ging leider durch Wassertropfen in den Blattachseln verloren. Hierauf muß ganz besonders geachtet werden.

Es blühen:

*Paph. argus*, *Paph. callosum*, *Paph. fairieanum*, *Paph. hirsutissimum*, *Paph. insigne*, *Paph. sukhakulii*, *Paph. tonsum*, *Paph. venustum*, *Paph. villosum*, *Paph. wolterrianum* und mehrere Hybriden.

Die an sich sehr ähnlichen Gattungen *Bulbophyllum* und *Cirrhopetalum* mit den für Liebhaber doch recht reizvollen kleinen Blüten gedeihen in Vitrinenkultur auch sehr gut. Da es sich meist um sehr kleine Rückstücke handelt, kann naturgemäß über die Blühwilligkeit noch nichts ausgesagt werden.

Zusammenfassend muß man feststellen, daß die Orchideenkultur in Vitrinen unter Beachtung von Temperaturbereichen und ausreichender Belichtung bei entsprechender Pflege keine wesentlichen Nachteile aufwies. Bezüglich der Substanzzunahme, besonders von Cattleyen, Oncidien hatte sie durch konstante Belichtungsverhältnisse gegenüber der Gewächshauskultur geringe Vorteile. Blütengröße und -farbe sind unter Gewächshausbedingungen besser als in der Vitrine, wie sich jetzt unter unseren neuen Bedingungen zeigt. Das schränkt aber das Dargelegte in keiner Weise ein. Ist eine Gewächshauskultur nicht möglich, so stellt die Vitrine für Anfänger und Fortgeschrittene eine gute Möglichkeit dar, Orchideen zu kultivieren und kann nach mehrjährigen praktischen Erfahrungen empfohlen werden.

#### Literaturverzeichnis:

1. BARTSCH, T. – Kleine Vitrine vor dem Fenster  
Orchideen – Arbeitsmaterial des Kulturbundes 4/76
2. BUSCH, Alfred – Orchideenpflege in der Vitrine  
Orchideen – Arbeitsmaterial des Kulturbundes 2/73
3. KASSNER, G. – Die Anwendung von Kunstlicht bei der Kultur von Orchideen  
Orchideen – Arbeitsmaterial des Kulturbundes 3/75, 1/76 und 2/76
4. KIRSTEN, P. – Erfahrungen mit der Pflege von Orchideen im Blumenfenster  
Orchideen – Arbeitsmaterial des Kulturbundes 2/76
5. PELZ, H.-W. – Kleine Pflanzvitrine für den Selbstbau  
Orchideen – Arbeitsmaterial des Kulturbundes 4/74
6. PISCHELI, H.-J. – Orchideen im Zimmer – Wunsch und Erfüllung  
Orchideen – Arbeitsmaterial des Kulturbundes 1/73
7. RICHTER, W. – Orchideen pflegen, vermehren und züchten  
Neumann-Verlag Radebeul 1974
8. ROTH, F.-A. – Erfahrungen mit einem Zimmergewächshaus  
Die Orchidee 27/76

Dr. med. Wolfgang Sellentin und Anneliese Sellentin  
8280 Großenhain, H.-Zille-Str. 34

Bei welchem Orchideenfrend kann ich Orchideen fotografieren ?  
Gebe dafür Color-Dias 6 x 6 cm oder Colorbilder 13 x 18 cm ab.  
Möglichst Berlin oder Umgebung.

W. Klaeber  
1199 Berlin  
Handjerystr. 47



## Meine Versuche und Erfahrungen mit Benzyladenin.

Seit vielen Jahren gehören die Paphios zu den besonderen Lieblingen unserer Orchideensammlung.

Wir kultivieren die Pflanzen in einem kleinen Erdhaus bei recht unterschiedlichen Temperaturen, je nach Jahreszeit zwischen 13 und 25 Grad Celsius. Sie sind in 35 x 40 cm großen Schaumstoffkontainern ausgepflanzt und haben, von wenigen Ausnahmen abgesehen, eine recht gute Bewurzelung. Es sind ca. 150 Pflanzen, darunter ein kleiner Teil Naturformen. Der große Teil jedoch besteht aus älteren, sowie modernen, großblütigen Hybriden.

Da bei *Paphiopedilum* die Vermehrung durch Aussaaten sehr langwierig und nach wie vor für den Liebhaber schwierig ist, bleibt eigentlich nur die Möglichkeit, den Bestand durch Teilung zu vermehren. Doch dies ist bei Paphios sehr unbefriedigend; denn meist regeneriert sich eine Pflanze nur durch einen Neutrieb. Ganz besonders ist dies bei den modernen, großblütigen Hybriden der Fall. Auch durch vorzeitiges Abtrennen der noch vitalen, abgeblühten Mutterpflanze läßt sich die Vermehrungsquote nicht wesentlich steigern.

Angeregt durch zwei kleine Beiträge von Frau FAST in „Die Orchidee“ begann ich im Mai 1978 meine Versuche mit Benzyladenin.

Man weiß heute, daß diese schwer löslichen kleinen Kristalle in entsprechender Verdünnung die Zellteilung anregen. Dies macht auch die Wirkung bei meinen Versuchen verständlich.

Die Beschaffung der Substanz war nicht einfach, doch es gelang mir schließlich, ein winziges Quantum zu bekommen.

Meine mir zur Verfügung stehenden 10 mg N-6-Benzylaminopurin habe ich in 50 ml Aquadest aufgelöst. Dies geschah in einem Erlenmeyerkolben, dessen Inhalt über dem Bunsenbrenner mehrmals zum Aufkochen gebracht wurde. Am Ende dürfen sich keine Kristalle mehr am Boden ansammeln. Ich überprüfe dies mit einer zehnfach vergrößern- den Handlupe. Nach dem Erkalten habe ich dann nochmals 50 ml Aquadest zugegeben. Jetzt hatte ich die Stammlösung, die sich im Kühlschrank über Monate aufheben läßt. Vor der Anwendung muß dieses Konzentrat noch zehnfach verdünnt werden. Dazu diente mir eine 2 ccm große Injektionsspritze. Auch zum Einbringen in die Blattachsen leistete diese Spritze gute Dienste. Die dazu verwendete Injektionsnadel habe ich stumpf abgeschliffen, damit beim Einführen jede Verletzung an der Pflanze vermieden wird.

Es ist nun leicht, damit ein bis drei Tropfen in die unteren Blattachsen einzubringen. Man muß dabei Obacht geben, daß diese kleine Menge in der Blattachsel hängen bleibt und nicht durch unvorsichtiges Hantieren gleich wieder abläuft.

Die Pflanzen, die ich für diesen Versuch ausgewählt hatte, wurden gespritzt und anschließend markiert. Nach sechs Wochen aufmerksamer Beobachtung war jedoch von dem erwünschten Erfolg noch nichts zu sehen. Ungeduldig wie man bei solchen Versuchen ist, wiederholte ich die Einspritzung. Ob diese zweite Spritzung an der Auslösung des Erfolges mit beteiligt war, kann ich nicht beurteilen.

Acht bis zwölf Wochen nach der ersten Behandlung wurde der Erfolg endlich sichtbar. Aus den unteren Blattachsen der Mutterpflanzen schoben sich teilweise bis zu fünf Jungtriebe hervor, die wesentlich schneller, als dies bei Sämlingen der Fall ist, an Masse zunahmen. Auch an noch nicht geblühten, handspannengroßen Seitentrieben ließ sich die Methode erfolgreich anwenden. Ohne Erfolg blieb die Anwendung bei Jungpflanzen. Ob das Frühjahr für diese Behandlung besonders geeignet ist, muß erst noch geklärt werden. Auch Temperatur und Lichtverhältnisse beeinflussen meines Erachtens die Entwicklungszeit der Neutriebe.

Wenn dieser Art der Vermehrung auch gewisse Grenzen gesetzt sind, so ist sie für den Liebhaber jedoch empfehlenswert. Er muß jetzt nicht mehr untätig auf die zufällige, vegetative Vermehrung seiner kostbaren Einzelstücke warten. Schließlich kommt er schneller zu einem größeren Bestand seiner Sammlung und kann somit auch die oft langangemeldeten Tauschwünsche seiner Orchideenfreunde schneller befriedigen.

#### Literatur:

G. FAST, Freising – „Die Orchidee“ Heft 4/1977

G. FAST, Freising – „Die Orchidee“ Heft 1/1978

R. Stark, 69 Jena, Kernbergstraße 40

## INFORMATIONEN ZFA – Fachgruppen

### *III. Zentrale Tagung der Orchideenfreunde vom 11. bis 13. Mai 1979 in Eisenach*

Nach Leipzig und Berlin war Eisenach Gastgeber einer zentralen Tagung der Orchideenfreunde im Kulturbund der DDR. Der Einladung der Zentralen Kommission Vivaristik beim Präsidialrat des Kulturbundes und des Zentralen Fachausschusses Orchideen waren 243 Bundesfreunde und Gäste gefolgt. Außerdem nahmen 43 Gäste aus den benachbarten sozialistischen Bruderländern, CSSR, Ungarn und Polen an der Veranstaltung teil. Auch aus der Schweiz war ein Referent gekommen.

Bdfrd. RÖTH, Vorsitzender des Zentralen Fachausschusses Orchideen, eröffnete am Nachmittag des 11. Mai die Tagung im Hotel „Stadt Eisenach“ und begrüßte die Tagungsteilnehmer, ganz besonders unsere ausländischen Gäste, die die weite Reise nach Eisenach nicht gescheut hatten.

Den einleitenden Vortrag hielt Bdfrd. HEIM von der Fachgruppe Eisenach. Er und die kleine Eisenacher Gruppe, bestehend aus 10 Mitgliedern, haben sich bei der Vorbereitung und Durchführung der Tagung sehr verdient gemacht. Sogar eine kleine Ausstellung, die gleichzeitig der Bühnendekoration diente, war von ihnen aufgebaut worden. Bdfrd. HEIM berichtete dann mit Farbdias über vier Orchideensammlungen im Raum Eisenach.

Einen sehr interessanten Bericht gab Bdfrd. RÖTH vom 5. Europäischen Orchideenkongreß in Zürich. Nach einigen Farbdias von der Stadt Zürich zeigte er herrliche Orchideenaufnahmen von der dortigen Ausstellung.

Herr JENNY, Schweiz, hielt einen sehr ausführlichen Vortrag über „Masdevallien und deren Verwandte“, Anhand sehr selten gezeigter Aufnahmen vermittelte er einen Eindruck von der Vielfalt und der Schwierigkeit der Einordnung dieser Arten. Nach dem gemeinsamen Abendessen sahen wir noch einen Lichtbildervortrag über die Geschichte und Gegenwart Eisenachs und der Wartburg.

Der Vormittag des 12. Mai galt der weiteren Entwicklung der Arbeit der Orchideenfreunde im Rahmen des Kulturbundes der DDR. Bdfrd. Dr. KLEINIG, Berlin, sprach über die Aufgaben der Zentralen Kommission Vivaristik im Kulturbund der DDR.



Er verwies dabei darauf, daß die von gediegener Fachkunde getragene vivaristische Freizeitbeschäftigung – also auch die den Orchideen gewidmete – Teil des kulturellen Volksschaffens in unserer Republik ist und die Grundaufgaben unseres Kulturbundes verwirklichen hilft. Bdfdr. BLOCHBERGER, Stellvertreter des Vorsitzenden des Zentralen Fachausschusses Orchideen, berichtete danach über die vielfältigen Aktivitäten und die Arbeit der Fachgruppen seit der II. Zentralen Tagung in Berlin. So wurden beispielsweise in 32 Ausstellungen 176.000 Besucher gezählt. Zehn neue Fachgruppen wurden gegründet, und die Mitgliederzahl hat sich von 529 auf 788 erhöht. Alles in allem eine sehr positive Bilanz. Verdienstvolle Orchideenfreunde wurden ausgezeichnet und eine Anzahl von ihnen mit der Ehrennadel des Kulturbundes für heimatkundliche Leistungen geehrt.

Reichen Beifall bekamen auch die Lichtbildervorträge unserer ausländischen Gäste.

Herr DUSEK, CSSR, berichtete über „Cattleyen und ihre modernen Hybriden“. Dabei zeigte er herrliche Farbdias. Frau KUKULCZANKA, VR Polen, hielt einen Diavortrag über „Meristem – Vermehrung von Orchideen“. Herr RETKES, VR Ungarn, berichtete über seine Erfahrungen und Erfolge bei der „Kühlhaltung frühblühender *Cymbidium*-hybriden“. Anhand seiner Farbdias konnte er uns zeigen, zu welcher immensen Leistung *Cymbidium*kulturen fähig sind. Herr JENNY, Schweiz, behandelte in seinem zweiten Diavortrag ebenfalls sehr ausführlich „*Gongorinae* und *Catasetum* Verwandte“. In den Beratungspausen nutzten viele Teilnehmer die Gelegenheit, reichlich angebotene Mini – *Cymbidium*pflanzen zu erwerben. Auch ein am Tagungsort eingerichtetes Sonderpostamt mit Orchideenstempel fand regen Zuspruch.

Der Nachmittag war Zusammenkünften der Zentralen Arbeitsgruppen *Cattleya*, *Dendrobium*, *Paphiopedilum*, *Phalaenopsis* sowie terrestrische Orchideen gemäßigter Klimate vorbehalten.

Andere Teilnehmer hatten zur selben Zeit Gelegenheit, die Wartburg und andere historische Sehenswürdigkeiten Eisenachs zu besuchen.

Am zweiten Tag beendete ein geselliger Abend. Nach einem kalten Büffet spielte ein Schauerorchester zum Tanz, und bei guter Laune wurde an allen Tischen reichlich fachsimpelt. Alle Teilnehmer kamen bestimmt auf ihre Kosten. Es war ein wohlgelegener Abend.

Im Auftakt des Sonntagsprogramms berichtete Bdfdr. WIESEL über Erfahrungen aus der Fachgruppe Dessau. Sein Vortrag lautete: „Orchideenkultur in Kleingewächshäusern“. Er schilderte hierbei auf seine ihm eigene humorvolle Art mit schönen Farbdias die Kulturen in drei verschiedenen Gewächshäusern.

Bdfdr. VAHLSHOLZ, Weimar, hielt einen Vortrag über „Mechanisierung und Automatisierung der Orchideenpflege“. Er zeigte dabei viele Möglichkeiten auf, und für die Bastler unter den Orchideenfreunden brachte er so manche Anregung.

„Orchideen des Thüringer Muschelkalkgebietes“ stellte uns Bdfdr. RAUSCHERT, Halle, vor. Er berichtete dabei auch über die Problematik bei der Erhaltung der heimischen Orchideenflora. Den letzten Vortrag hielt Bdfdr. MITTENDORF aus Burg. Er sprach dabei über die „Entwicklung der *Cymbidium*züchtung“. Aus dem Schatz seiner reichen Erfahrungen berichtete er über die Ergebnisse seiner Arbeit. Dazu hatte er Dias und Pflanzen mitgebracht.

Mit Dankesworten an alle, die an der Vorbereitung und Durchführung mitgewirkt hatten, beendete Bdfdr. RÖTH die Tagung.

Dr. Arnulf Schmücking

Prof. (em.) Dr. sc. Heinrich BORRIS 70 Jahre alt.

Am 10. 9. 1979 vollendete Herr Prof. Dr. Heinrich BORRIS, Greifswald sein 70. Lebensjahr.

Wer sich mit Orchideen beschäftigt, sollte an den Namen BORRIS nicht vorüber gehen. Wirtschaftliche Bedeutung hat im besonderen die von Prof. BORRIS praxisreif und modifizierte Morelsche Methode der Meristemvermehrung gebracht. Die heute hier vorhandenen Cymbidienbestände gehen in ihrem Ursprung auf diese Art der Vermehrung zurück. Somit hat Prof. Dr. BORRIS einen wesentlichen Anteil an der Vergrößerung des Schnittblumenangebots mit hochwertigen Orchideen.

Zu den weiteren Arbeiten von Prof. Dr. BORRIS auf dem Gebiet der Orchideenvermehrung gehört u. a. die Weiterentwicklung der Aussaatmethoden von Freilandorchideen. Zwar werden Freilandorchideen niemals den wirtschaftlichen Stellenwert von Schnittorchideen, wie es Cymbidien, Cattleyen, Dendrobien, *Paphiopedilum* u. a. darstellen, erreichen, dennoch ist die sog. künstliche Vermehrbarkeit einheimischer und auch fremdländischer winterharter Erdorchideen ein sehr aktuelles Problem. Prof. Dr. BORRIS zeigt uns den Weg der z. ct. vorhandenen Möglichkeiten.

Mögen die Arbeiten von Herrn Prof. Dr. BORRIS an und mit den Orchideen auch in Zukunft von Erfolg gekrönt sein.

Wir wünschen dem Jubilar weiterhin Gesundheit und Schaffenskraft.

Heinz-August Mittendorf  
3270 Burg b. Magdeburg, Neuenzinnen 1

### Wladislaw KRAJEWSKI †

Am 6. Januar 1979 verstarb überraschend für uns alle, unser Orchideenfreund Wladislaw KRAJEWSKI im Alter von 73 Jahren. Wladislaw KRAJEWSKI war einer der aktivsten Orchideenliebhaber unserer Fachgruppe. Er prägte entscheidend unsere Arbeit durch stete Bemühungen auf dem Gebiet der Kultur, insbesondere der Vermehrung der Orchideen.

13 Jahre wirkte er als stellvertretender Vorsitzender unserer Fachgruppe und war Initiator der Aussaatgruppe. Damit hat er in Anbetracht der erreichten Leistungen auf diesem Gebiet maßgeblich zur Erhaltung der Arten und der besseren Pflanzenbereitstellung beigetragen.

Junge Mitglieder unserer Fachgruppe hat er immer mit guten Hinweisen unterstützt und darüber hinaus auch allen interessierten Orchideenliebhabern seine Erfahrungen mitgeteilt.

Wir werden Wladislaw KRAJEWSKI ein ehrendes Andenken bewahren.

Im Namen der Fachgruppe Orchideen Berlin  
Herbert Hoppensack



## Walter KLINGER †

Unerwartet und viel zu früh verstarb am 10. Juni 1979 im Alter von 54 Jahren unser Fachgruppenleiter Walter KLINGER, Finsterwalde.

Bdfrd. KLINGER hat wesentlichen Anteil an der Gründung und Festigung der Fachgruppe „Orchideen“ Finsterwalde. Durch seinen hohen persönlichen Einsatz trug er dazu bei, daß unsere FG, innerhalb der Ortsgruppe des Kulturbundes der DDR einen guten Platz einnimmt.

Stets war Walter KLINGER bereit, sein reichhaltiges Wissen und seine vielseitigen Erfahrungen an unsere Mitglieder zu vermitteln. Gerade begann er sich auf *Paphiopedilum* zu spezialisieren, als der frühe Tod ihn aus unserer Mitte riß.

Wir werden unserem Walter KLINGER stets ein ehrendes Andenken bewahren und versprechen seiner Frau Dora, die seine Sammlung weiterführen wird, allseitige Unterstützung.

Peter Schmidt  
FG „Orchideen“ Finsterwalde

## Leitungswechsel der FG Nordharz in Halberstadt

Im Frühjahr 1979 wurde eine neue Leitung der FG Nordharz mit Sitz in Halberstadt gebildet, die am 20. April 1979 bestätigt wurde.

Die neue Leitung setzt sich zusammen:

Leiter der FG:	Günter SENS 36 Halberstadt, Domplatz 4
Stellvertreter:	Helmut BERGFELD, Wernigerode
Verbindungen zu anderen Ausstellungen:	Gruppen, Peter GOEDECKE, Halberstadt
Kassierer:	Dietrich SCHACHTNER, Halberstadt
Vorträge, Technik, Dia:	Hermann Schütte, Halberstadt
Veranstaltungen:	Kurt STOCK, Quedlinburg
Literatur:	Dr. Franz-Paul FRÜCHT, Halberstadt

Wir wünschen der neuen Leitung und den Mitgliedern der Fachgruppe Nordharz viel Erfolg und Freude bei der Beschäftigung mit Orchideen. Gleichzeitig danken wir Herrn Hans VAUPEL für seine langjährige Tätigkeit als Leiter der Gruppe seit Beginn ihrer Gründung.

## Leitungswechsel in der FG Finsterwalde

Die neue Leitung der Fachgruppe Finsterwalde haben übernommen:

Leiter der FG: Peter SCHMIDT, 7980 Finsterwalde, Fr.-Ludwig-Jahn-Straße 31

Stellvertreter und Schriftführer: Winfried SCHLICHT, 7980 Finsterwalde,  
Heinrichsruher Weg 26

Kassierung: Roswitha SCHMIDT, 7980 Finsterwalde, Fr.-Ludwig-Jahn-Straße 31

Wir wünschen der Fachgruppenabteilung und den Orchideenfreunden viel Freude und Erfolg bei Ihrer Arbeit mit ihren Pflanzen sowie ein gutes Zusammenwirken.

Jürgen Röth

### Redaktionsbeirat

Hans Waack

Leiter der Redaktion

Dr. Helga Dietrich

Jürgen Röth

Rolf Sturm

7026 Leipzig, Ernst-Hasse-Str. 18

Botanischer Garten Jena, Goetheallee 26

402 Halle, Am Kirchtor 3

60 Suhl, Judithstr. 37

Artikel, Berichte, Kurzmeldungen und Hinweise sind an den Leiter der Redaktion zu senden. Abbildungen werden entweder als Tuschzeichnung auf Transparentpapier, als Farb- bzw. schwarz-weiß-Fotos (hochglänzend) entgegengenommen. Die Autoren verantworten den Inhalt ihrer Artikel selbst.

Unkostenbeitrag für ein Arbeitsmaterial: 4,00 M.




Die Bezugsgebühr ist auf das Konto des Kulturbundes der DDR – Zentraler Fachausschuß Orchideen – Postscheckkonto Leipzig, Konto-Nr. 130 50 einzuzahlen.

Bestellungen – Versand: Rolf Nerger, 36 Halberstadt, Gartenstadt 3

Satz und Druck: Buchdruckerei Ernst Lüders, 36 Halberstadt, Ernst-Thälmann-Str.

Die Redaktion bittet um Beachtung folgender Hinweise zur Anfertigung und Ausgestaltung der Manuskripte:

Das Manuskript ist nach Möglichkeit mit Maschine zu schreiben (ca. 60 Anschläge pro Zeile) der Zeilenabstand soll 1½ oder 2 betragen, kein Durchschlagpapier verwenden. Der Kopf des Manuskriptes enthält links oben Vornamen und Name des Verfassers, darunter folgt die Überschrift des Beitrages in normaler Schrift (nicht sperren oder unterstreichen). Im laufenden Text können Hervorhebungen durch Unterstreichen (Ble.st.ft) mit folgenden Signaturen hervorgehoben werden:

	= halbfett (evtl. bei Untertiteln)
	= kursiv (alle wissenschaftliche Namen)
	= Versalien (Großbuchstaben, z. B. Autorennamen)

Andere Auszeichnungen sind irreführend für die Druckerei. Am Schluß des Textes folgt die Literaturangabe, soweit erforderlich (Autor, Titel, Erscheinungsort und -jahr, Rechts unter den Beitrag setzen Sie bitte nochmals Ihren Namen und dazu die Anschrift.



# ORCHIDEENJUNGPFLANZEN

*Phalaenopsis*

*Paphiopedilum*

*In geringem Umfang auch andere Gattungen*

Reine Arten und Hybriden

**Siegfried Petasch**

Gartenbau – Orchideen

**8601 Obergurig OT. Großdöbschütz**

Hainitzer Str. 22

---

Besuche von Montag bis Sonnabend, bitte anmelden  
Angebot anfordern.